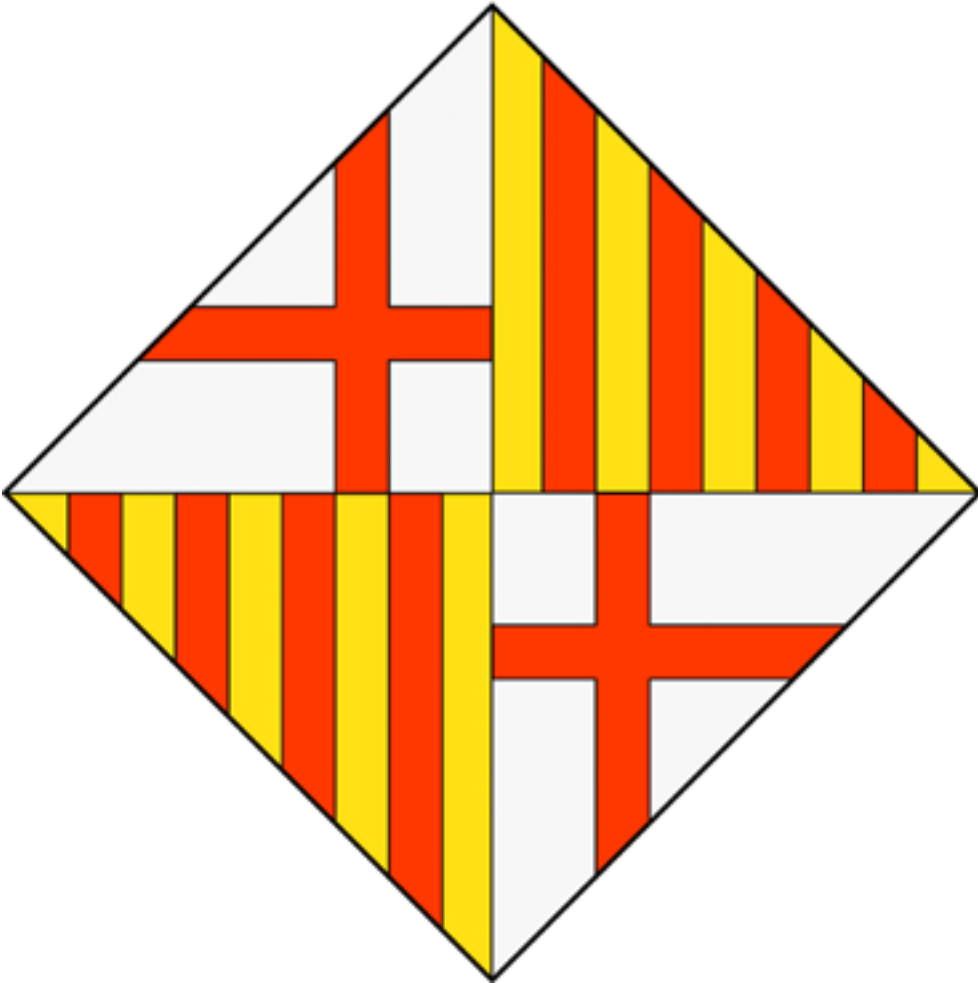


A low-angle, upward-looking photograph of the interior of the Sagrada Família in Barcelona. The image captures the intricate, organic architecture of Antoni Gaudí, featuring massive, tree-like columns and a complex network of ribs supporting the vaulted ceiling. The lighting is dramatic, with a prominent vertical beam of light on the left side, creating a rainbow-like spectrum. The overall atmosphere is one of awe and grandeur.

**Barcelona
Traumstadt am
Mittelmeer**



A large white cruise ship is docked at a pier in a harbor. The ship has multiple decks with rows of windows and a prominent funnel. In the background, a city with various buildings and a bridge is visible, set against a backdrop of mountains under a clear blue sky. The water is a deep blue.

Joachim Böhringer

**Barcelona
Traumstadt am
Mittelmeer**



IV

Leopard liegt faul auf einem Ast und schaut uns an ... ?

Barcelona

Traumstadt am Mittelmeer	2
Entdeckungstour.....	2
Olympische Spiele 1992	2
Alter Hafen und Olympia	4
Port Franc	4
Hafenanlagen der Stadt	4
Port Vell	5
Port Olimpic	5
Barceloneta	5
Barcelonas Strände	9
Strand Barceloneta.....	9
Strand von Bogatell.....	11
Strand Mar Bella.....	13
Strandkultur	13
Oper Barcelona	14
Tapas in Barcelona	16
Antoni Gaudí und Barcelona	18
Architekt von Weltrang	18
Jugendstil.....	18
Modernisme in Barcelona.....	20
Basilika Sagrada Família	22
Eine Basilika – was ist das eigentlich?	22
Modellbau und Umsetzung	22
Gaudís bahnbrechende Statikforschungen	26
Gaudís Seilgerüst	26
Baumartige Säulenstruktur im Palmenwald.....	26
Verschiedene Säulen	28
Konstruktion ohne Vorbild in der Baugeschichte	28
Licht in Gaudís Kirche	30
Das Äußere der Kirche	33
Die Fassade des Leidensweges.....	33
Künstler aus aller Welt arbeiten hier	33
Zeit zum Betrachten.....	33
Türme und Hauptportal	34
Aus acht werden zwölf?	34

Portale	34
Santa Maria de Montserrat Abbey	40
Anreise zum Kloster Montserrat	40
Kloster Montserrat.....	40
Statue der Schwarzen Madonna	40
Chor der Escolania de Montserrat	40
Der Berg Montserrat.....	42
Legende der Schwarze Madonna.....	42
Berühmte Pilger	42
Kriege und Diktatur	42
Die Klosterkirche.....	42
Schwarze Madonna	44
Merkmale Schwarzer Madonnen	44
Fahrt zum Tibidabo mit Bus, Bahn und Seilbahn	48
Barcelonas Berge und der Hausberg Tibidabo	50
Serra de Collserola	50
Berg Montjuïc	50
Barcelona, die EU und Olympia	50
Jugendstil in Barcelona	50
Museen und Ausstellungen	51
Berg Tibidabo	51
Parque d'Atraccions und die Kirche Sagrada Corazón.....	52
Sagrada Corazón	52
Schönster Blick auf Barcelona	52
Das Kircheninnere	52
Parc d'Attractions	54
Hotels und Restaurants.....	58
Autonomes Katalonien – fragwürdig!	60
Karte des Berg Tibidabo bei Barcelona	62
Park Güell	64
Parkähnliche Gartenanlage.....	64
Güell-Salamander	72
Katalanischer Jugendstil in Barcelona	76
Ursprünge der Architektur	76
Verbreitung des Jugendstils.....	76
Index und Websites	82

A low-angle, upward-looking photograph of the interior of the Sagrada Família in Barcelona. The image captures the intricate, organic architecture of Antoni Gaudí, featuring massive, tree-like columns and a complex, vaulted ceiling. The lighting is dramatic, with a prominent vertical beam of light on the left side, creating a rainbow-like spectrum. The overall atmosphere is one of awe and grandeur.

**Barcelona
Traumstadt am
Mittelmeer**

Traumstadt am Mittelmeer

Barcelona – eine unserer Traumstädte am Mittelmeer. Wie oft wir schon hier waren ist für uns nicht mehr nachvollziehbar. Eines ist aber sicher: es war jedes mal richtig gut hier in dieser Stadt zu sein!

Diese europäische Stadt zählt zu einer der weltweit bedeutendsten kulturellen Metropolen. Die Anzahl der Sehenswürdigkeiten und touristischen Highlights ist kaum überschaubar: Ausgrabungen aus der Römerzeit, beeindruckende gotische Bauwerke, katalanischer Jugendstil oder weltberühmte Museen und pittoreske Parkanlagen. Ein Highlight für Besucher aus aller Welt: Gaudís unvollendete Sagrada Família, an der seit 1882 gebaut wird und die langsam ihrer Fertigstellung entgegengeht.

Entdeckungstour

Natürlich beginnt man eine Entdeckungstour durch Barcelona am Ausgang des Hafens, wenn man wie wir meistens mit dem Schiff angereist kommt. Am Hafen das Mittelmeer, an den Seiten begrenzen sanfte Bergketten die Metropole. Markante Hochhäuser und ultramoderne Turmbauten heben sich ab aus dem Gassengewirr des gotischen Stadtkerns. Gleich daneben liegt das schachbrettartige Straßennetz des Jugendstilviertels.

Die Stadt ist ständig in Bewegung, erfindet sich unablässig neu. Dabei braucht man hier in der Regel ein Großereignis, um Wegweisendes oder längst Fälliges auf den Weg zu vollbringen. Das ist seit der Weltausstellung von 1888 Tradition. Damals wurde die Stadt aufgerüttelt und ein Aufbruch in eine neue Zeit eingeläutet. Der katalanische Jugendstil blühte auf!

1929 wurde die Stadt im Zuge der zweiten Welt-

ausstellung wieder total umgekrempelt – diesmal wurde der Montjuïc erschlossen. Die Runderneuerung zu den Olympischen Spiele von 1992 machte Barcelona schließlich nicht nur zum Mekka für Touristen aus aller Welt, sondern auch zum Eldorado für Architekten und Stadtplaner, die Barcelona als gelungenes Beispiel urbaner Erneuerung feierten. Die Olympiade entfachte die Euphorie, die in der katalanischen Hauptstadt nötig war, um die Ärmel hochzukrempeln.

Olympische Spiele 1992

Durch die Ausrichtung der olympischen Spiele 1992 wurden die deprimierenden Hinterlassenschaften von 40 Jahren Franco-Diktatur beseitigt. Barcelona katapultierte sich in die Moderne und machte sich beneidenswert schön. Vor allem öffnete sich die Stadt zum Meer. Wo bis dahin abgewrackte Industrieschuppen die Sicht zum Mittelmeer versperrten, erwartet den Besucher heute ein kilometerlanger Sandstrand. Auch die vielen kleinen Parks und Plätze, Bänke oder Skulpturen sind ein Erbe des olympischen Erneuerungsrausches. Oh Gott – hätten sich die Hamburger vor ihrer versaubeutelten Abstimmung über Olympia nur einmal mit dieser Stadt beschäftigt. Das Ergebnis wäre anders ausgefallen! Welch eine auf ewig vertane Möglichkeit der Stadtentwicklung!

Barcelona erfindet sich ständig neu. Das Forum der Weltkulturen 2004, der Bau des in allen Farbtönen changierenden Riesenphallus etwa, der Wolkenkratzer Torre Agbar, der schon beim Anflug auf die Stadt ins Auge fällt, ist ein Entwurf des Kultarchitekten Jean Nouvel für die Wasserwerke Bar-





Port Vell – Hafenanlage mit der Halbinsel „Rambla del Mar“ und dem IMEX-Kino



Hafenanlagen der Stadt

celonas – jüngstes Wahrzeichen des unbeirraren Repräsentationswillens dieser Metropole.

Barcelona gibt sich heute hochgradig gestylt, die Bewohner sind sensibel in Sachen Design. Eine gleichförmig moderne und verwechselbare City wird Barcelona nicht. An vielen Ecken gibt es noch Läden und Kneipen, die das Designfieber überstanden haben. Man erlebt einen Ort spannender Kontraste, immer in Bewegung – immer gut für eine Überraschung, auch wenn man nicht alles gesehen hat. Man kommt sowieso immer wieder! Die Stadt zieht einen magisch an!

Alter Hafen und Olympia

Barcelona hat einen der größten und modernsten Häfen am Mittelmeer. Drei große Hafenanlagen prägen das Bild der Stadt:

- Port Franc (Industriehafen - Kreuzfahrtschiffe und Fähren)
- Port Vell (alter Hafen)
- Port Olímpic (olympischer Hafen)

Port Franc

Der umgebaute Industriehafen von Barcelona ist ein riesiger Umschlagsplatz für Container. Hier le-

gen riesige Containerschiffe mit Ware aus aller Welt an. Von der alten Festung, auf dem Berg Montjuïc hast man einen sehr guten Blick über diesen gigantischen Containerhafen. Wir lagen mit dem Schiff diesem Hafen direkt gegenüber und es war beeindruckend, wie die Container wie von Geisterhand gesteuert auf, zu oder von den Schiffen bewegt wurden. Alles funktionierte sehr ruhig und unaufgeregt, aber außerordentlich effektiv.

Der Hafen ist darüber hinaus auch ein bedeutender Fährhafen. Von hier aus fahren die großen Fährschiffe nach Mallorca, Menorca, Ibiza, Tanger und Genua.

Auch die ganzen Kreuzfahrtschiffe legen hier an oder starten ihre Reisen ab Barcelona. Sieben Anlegestellen für diese Riesenschiffe wurden bereits fertig gestellt. So sind die Schiffe von MSC, Royal Caribbean und Aida hier schon fast zu Hause. Barcelona gilt nach Miami in den USA inzwischen als weltweit zweitgrößter Kreuzfahrthafen mit einer gut ausgebauten Infrastruktur.

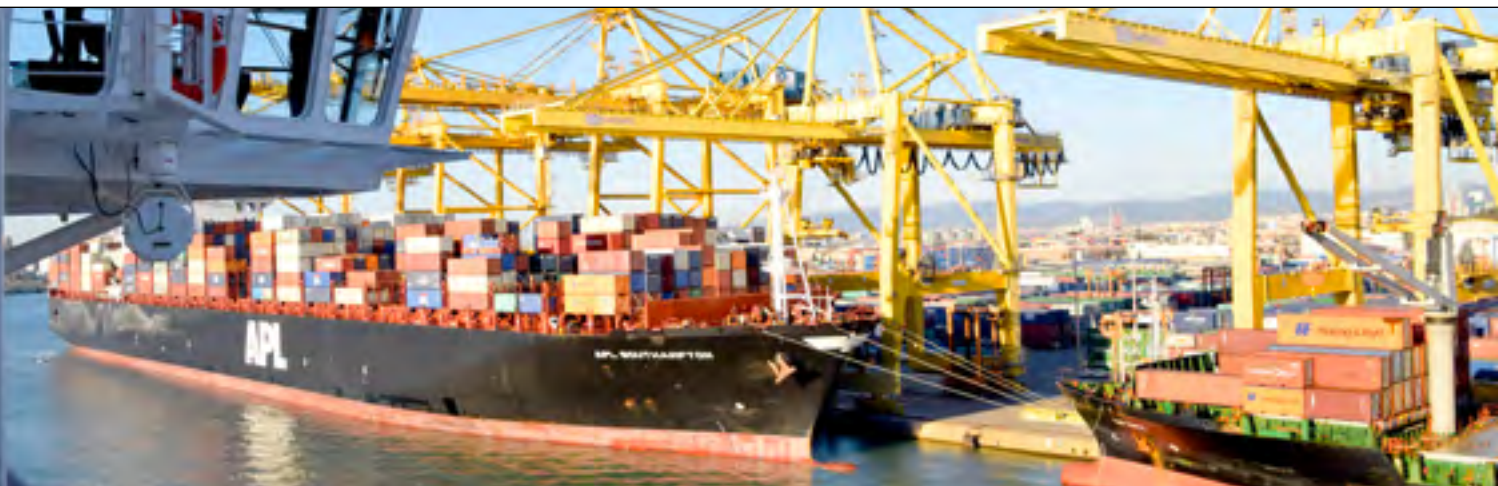
Kreuzfahrthafen und Containerhafen nutzen teilweise die gleiche Hafeneinfahrt und man kann dann den Industriehafen sehr gut beobachten. Auch unser Schiff liegt auch hier, siehe das Bild unten.



Port Franc: Containerverladung



Port Vell: Rambla del Mar



Blick aus dem Fenster eines Kreuzfahrtschiffes auf den Containerhafen

Port Vell

Der Port Vell lässt sich sehr gut zu Fuß „erlaufen“. Gleich neben dem Anleger der Golondrinas führt einen Steg übers Wasser hinaus zu einem großen gläsernen Gebäude. Dies ist die „Rambla del Mar“, die ist mit einem besonderen hölzernen Boden ausgestattet wurde. Dabei sollte man diesem Holzboden beim Gehen seine besondere Aufmerksamkeit zukommen lassen. Man wird nämlich bemerken, dass dieser Boden nicht eben sondern in leicht gewellter Form verlegt wurde. Das fällt auf den ersten Blick nicht auf, war aber beim Bau mit sehr viel Arbeit verbunden und soll die Wellen des Mittelmeers und des Strandes symbolisieren.

Auf dieser kleinen „Halbinsel“ befindet sich ein IMAX-Kino, das Barcelona-Aquarium und ein großes Shopping-Center mit vielen kleinen Kneipen und Restaurants. Hier kann man nett im Freien sitzen und eine Kleinigkeit essen oder einfach dem Treiben im Hafen zuschauen. Zurück kommt man über die „Moll de la Fusta“ (katalanisch = die Holzmole) und kann an der Hafensperrmauer entlang das Kolumbusdenkmal (rechts) erreichen. Von hier erreicht man dann sehr schnell die Rambla mit der schönen Markthalle oder das gotische Viertel der Altstadt.

Port Olímpic

Dieser Hafen wurde 1992 zum Anlass der Olympischen Spiele in Barcelo-

na erbaut und zählt heute zu den beliebtesten Gegenden der Stadt. Die meisten Besucher kommen wegen des Nachtlebens in den vielen Bars, Restaurants und Diskotheken her. Vor allem die vielen Restaurants prägen den Port. Abends kann man vor oder nach einem Restaurantbesuch am Hafen entlanggehen der durch die vielen Lichter in ein wunderschönes Licht getaucht ist.

Aber auch tagsüber ist hier einiges geboten: Besucher können shoppen, auf einer Bootstour Barcelona vom Wasser aus genießen oder einfach am Ufer entlang schlendern. Oder das lohnenswerte Aquarium besuchen.

Direkt hinter dem Port Olímpic befinden sich die beiden Zwilling-Hochhäuser von Barcelona, der „Mapfre Tower“ und „Hotel Arts“ Barcelona. In einem der Tower ist eine Versicherung beheimatet, im anderen befindet sich ein Hotel. Zwischen beiden Tower steht ein riesiger glänzender Stahlfisch. Mit seinen 50 Metern ist er ein wirkliches Glanzstück, sowohl tagsüber als auch in der Nacht.

An den Port Olímpic schließt sich der Ort Barceloneta mit einem etwa 4000 Meter langen Sandstrand an.

Barceloneta

Barceloneta ist der kleinste Stadtteil Barcelonas und liegt auf einer Halbinsel zwischen dem alten Hafen Port Vell und dem Platja de Barceloneta. Die Landzunge entstand durch das Zusammenwachsen der kleinen Insel Maians mit dem Festland - durch Sandablagerungen nach dem Bau des Hafens im 15. Jahrhundert.





Port Olímpic: Strand, im Hintergrund der Hafen

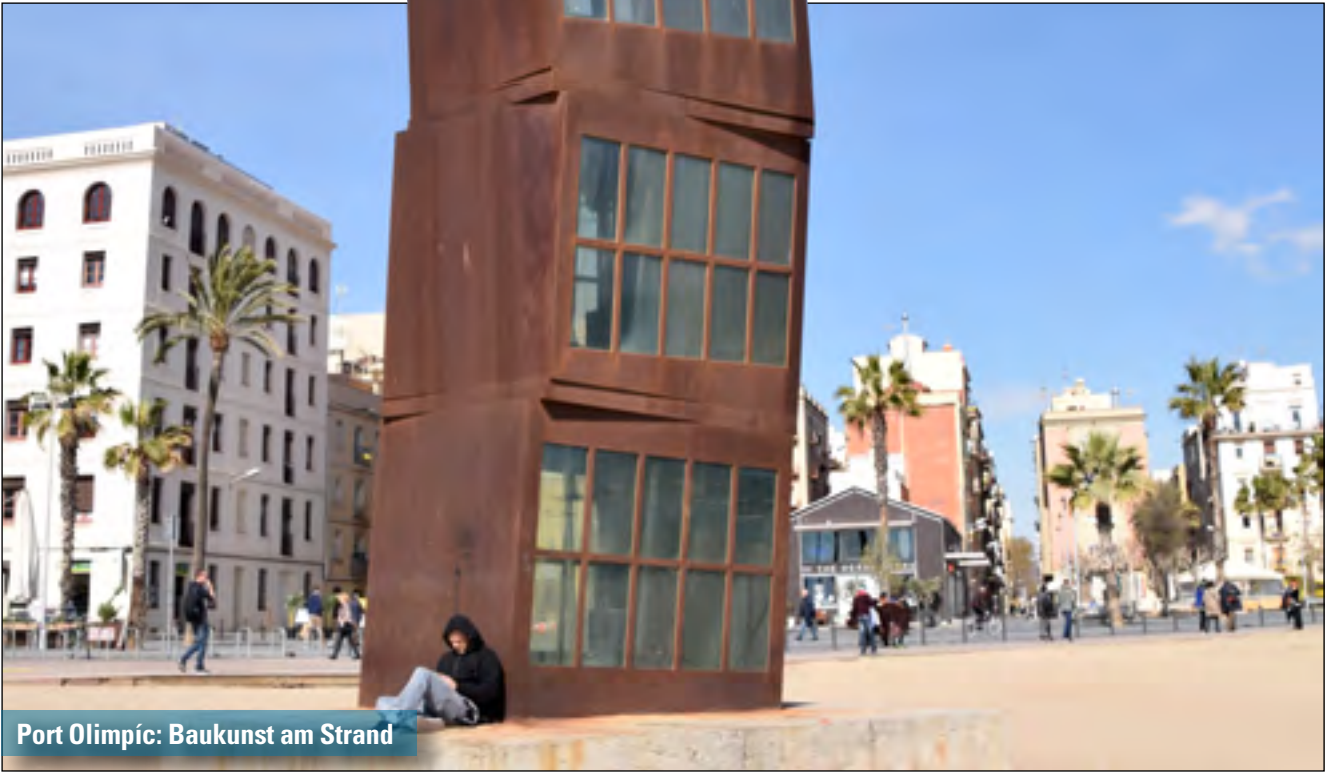
Zunächst lebten auf dem Gebiet nur einige wenige erfolgreiche Fischer, daher stieg im Laufe der Jahrzehnte stieg die Bevölkerungszahl.

Nach dem zweiten Weltkrieg begann der stetige Niedergang der Mittelmeerfischerei und bedingte den dadurch verursachten Wegzug der einheimischen Fischer. Die Bausubstanz verfiel und das ganze Viertel verkam immer mehr.

Zu den Olympischen Spielen 1992 wurden jedoch große Teile des verfallenen Viertels Barceloneta gründlich und schön saniert und der lange Strand mit guter Infrastruktur in der Nähe des olympischen Segelreviers angelegt. Dieser Strand ist seitdem über die gesamte Länge gut mit der U-Bahn und der Straßenbahn zu erreichen. Er weist viele Einrichtungen wie Umkleidekabinen, Duschen, Toiletten, Fahrradabstellplätze, Bars und Restaurants auf, die gerne und häufig genutzt werden.

Vor allem junge Familien und Wassersportbegeisterte siedelten sich nach 1992 hier wieder an und belebten Barceloneta bis heute. Insbesondere die schöne von Palmen gesäumte Strandpromenade mit den vielen kleinen Bars findet bei Einheimischen und Besuchern viel Zuspruch.





Port Olímpic: Baukunst am Strand





Barcelonas Strände



Strand Barceloneta mit der nautischen Hochschule im Hintergrund

Barcelona liegt am Meer. Es ist wunderbar für Bewohner und Besucher: Nur wenige Minuten vom Stadtzentrum entfernt erstrecken sich kilometerlange und schöne Sandstrände an der Küste Barcelonas. Am Rande der Stadt mit Blick auf die großen Schiffe, die Richtung Hafen fahren oder von dort kommen kann man auf der Promenade spazieren, auf Liegen relaxen oder im Mittelmeer eine kleine Runde schwimmen.

Für den Barcelona-Besucher im Sommer sicherlich eine Abwechslung zum Sightseeing in der Stadt: Wenn man eben noch in der City unterwegs war kann man sich problemlos ein wenig Entspannung am Meer gönnen. An den Strand Barceloneta kann man gut mit der Metro fahren. Man steigt an der Station der Nautischen Hochschule für Meereskunde aus und ist sofort am Strand.

Strand Barceloneta

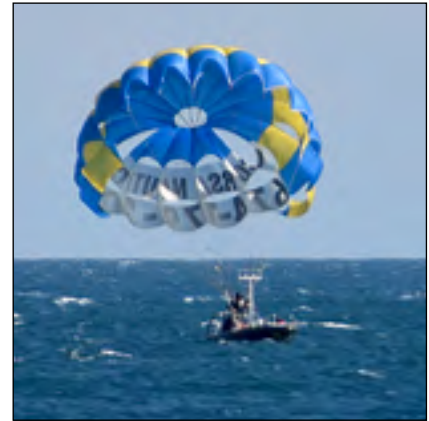
Der Strand des Stadtteils Barceloneta ist mit der Metro gut und schnell zu erreichen. Barceloneta ist ein sehr beliebter Strand, gerade im Sommer kann es hier recht voll werden. Der größte Vorteil ist die Nähe zur Stadt. Hier kann man nicht nur im Meer baden, auch Windsurfing und andere Sportarten sind recht beliebt. Und nicht zu unterschätzen sind die vielen Freizeitmöglichkeiten direkt an der Strandpromenade oder die dahinter liegenden ruhigeren Gefilde. Viele Ruhesuchende sind hier unterwegs bzw. sitzen, lesen und arbeiten etwas abseits vom Strand.



Strand von Nova Icaria

Der schöne goldene Sandstrand von Icaria liegt nahe des Port Olimpic. Der Hafen und der ihn umgebende Strand zählt zu den beliebtesten Gegenden Barcelonas und ist daher auch oft kräftig bevölkert. Es ist hier eigentlich immer etwas geboten. Die meisten Besucher kommen tagsüber wegen des Strandlebens und später wegen des Nachtlebens in den vielen Bars, Restaurants und Diskotheken. Abends kann man am Hafen entlangschlendern der durch die vielen Lichter ein wunderschönes Ambiente erhält.

An der Promenade gibt es zahlreiche einladende Bars und Restaurants. Wir waren im März dort und konnten beobachten, wie an manchen Strandabschnitten Sandvorspülungen durchgeführt wurden, die das Badevergnügen im Sommer noch angenehmer und besser möglich machen sollen. Natürlich soll mit den Sandvorspülungen auch der unvermeidliche Landverlust abgesichert werden, der hier durchaus eine Rolle spielt.



Strand von Bogatell

Der Strand grenzt an Nova Icaria. Allerdings ist er deutlich länger. Hier kann man sich sonnen und nachts auch feiern. Und das alles in Sichtweite des großen Fisches, der zu den olympischen Sommer-spielen 1992 errichtet wurde. Die Strandpromenade ist ein wenig erhöht und hält eine Menge Bade- und Feierlärm von der Stadt ab. In Bogatell finden sich noch Spuren des alten Barcelona, ein kleiner



Eine Schulklasse beim Segeltörn vor Nova Icaria



Bummel in die Stadt lohnt sich wegen manch schöner Häuser oder alten Industrieanlagen.

Strand Mar Bella

Und dann gibt es noch den Strand Mar Bella. Dieser endlose Strand beginnt gleich hinter dem Wellenbrecher der ihn vom Bogatell Strand trennt. Und dann können die Strandläufer losrennen, endlos weit...

Der feinsandige Strand Nova Mar Bella ist ein beliebtes Ziel für Kitesurfer, die hierher auf der Suche nach Wind und Wellen kommen.

Wer an diesen Strand kommt kann sich darauf einstellen wirklich entspannen zu können. Es sind nicht so viele Touristen hier, dafür überwiegend Einheimische, die entspannen oder Sport treiben wollen. Es sind viele Beachvolleyballnetze gespannt, die auch bespielt werden. Trotzdem ist nicht so viel los wie in Barceloneta, so dass man hier wirklich relaxen kann.

Es gibt einen kleinen markierten Abschnitt, der im Prinzip nur für Nudisten zugänglich ist. Im Prinzip – denn Freunde der FKK findet man dort nur wenige. Die große Mehrheit der Badegäste ist bademäßig bekleidet und sich oft nicht bewusst, dass sie sich am FKK-Strand aufhalten. Sei's drum!



Wasserturm und alter Speicher



Blockheizwerk wird mit Sonnenenergie betrieben

Strandkultur

Barcelonas Strände sind alle gut gepflegt und es stehen ausreichend sanitäre Einrichtungen wie Duschen und Toiletten zur Verfügung. Das Wasser wird ständig überwacht und von Unrat befreit. Regelmäßig fahren Boote und Reinigungswagen die Strände ab und sammeln den Müll ein, obwohl die Regel gilt, dass jeder Besucher seinen mitgebrachten Müll wieder mit nach Hause nimmt und selbst entsorgt. Aber das klappt irgendwie auch hier nicht!



Ärztelhaus und Blockheizwerk

Oper Barcelona

Das „Gran Teatre del Liceu“ ist das größte Opernhaus der katalanischen Hauptstadt Barcelona und liegt an den Rambles im Zentrum der Stadt.

Das Opern- und Konzerthaus wurde am 4. April 1847 eröffnet. Mehrmals brannte es im Opernhaus. Am 9. April 1861 wurde die Oper fast vollständig durch Feuer zerstört und wieder aufgebaut. Nach einem verheerenden Brand am 31. Januar 1994 wurde von der Stadt und einem neu gegründeten Stiftung beschlossen, die Oper an der gleichen Stelle und im gleichen Stil komplett neu zu erbauen. Die Stiftung sammelte durch verschiedene Aktionen das benötigte Kapital, so dass im Jahr 1999 die Oper dann wieder eröffnet werden konnte. Die Rekonstruktion der alten Oper gelang, die Fassade und der Zuschauerraum erhielten ihr früheres Aussehen zurück. Allerdings wurden eine Reihe von Verbesserungen eingebaut, die den Betrieb des Hauses erleichterten und moderne und technisch anspruchsvolle Inszenierungen möglich machten.

Seit der Wiedereröffnung 1999 verfügt das Haus über eine außergewöhnlich aufwändige Bühnentechnik, die schnelle und kostengünstige Wechsel der Bühnenbilder erlaubt.

Der große Innenraum hat eine Kapazität von 2.286 Plätzen in Theaterbestuhlung. Er erlaubt aber auch die Nutzung als Bankettsaal oder als Festsaal für andere Festlichkeiten.

Aufführungen finden das ganze Jahr über fast täglich statt. Das Repertoire umfasst die gesamte Bandbreite von klassischer Oper über Operette, Broadway-Tanz bis hin zu moderner Konzertmusik. Auch Musicals wurden im alten Opernhaus bereits aufgeführt. Zum ersten Mal in der Geschichte des Opernhauses wurde hier am 25. Juli 2014 mit „Les Misérables“ ein Musical aufgeführt.

Auf der Internetseite www.liceubarcelona.cat können Karten bebucht werden. Die Seite <http://wlovebarcelona.de/gran-teatre-del-liceu-in-barcelona/> gibt Infos zur Geschichte des Hauses.



Gran Teatre del Liceu



Oper Innenraum



Tapas in Barcelona

Das erste Mal haben wir vor vielen Jahren in der Altstadt von Malaga Tapas bestellt, ohne recht zu wissen was wir bekommen werden. Wir saßen dort in einem Straßencafé und haben uns überraschen lassen, was uns der Kellner bringt. Und wir waren angetan. Kleine Schälchen mit den verschiedensten Köstlichkeiten wurden uns gebracht.

Tapa bedeutet auf spanisch „Deckel“ oder „Abdeckung“ und ist ein kleines Appetithäppchen, das in Tapas-Bars üblicherweise zu Wein, jedoch auch zu Bier gereicht wird. Tapas entsprechen den im östlichen Mittelmeerraum und im Nahen Osten gebräuchlichen „Mezedes“.

In Spanien werden Tapas üblicherweise in Tapas-Bars und Bodegas serviert und dort an der Bar im Stehen gegessen, ältere Menschen oder Menschen mit Zeit setzen sich auf einen Hocker. Es ist und trinkt sich leichter. Tapas werden heute sowohl von Touristen als auch Anwohnern zu allen möglichen Tages- und Nachtzeiten gegessen.

Jede Tapas-Bar bietet eine individuelle Auswahl an verschiedenen Tapas an. Man bekommt kaum einmal das gleiche Rezept serviert. Zu den Tapas wird meist Bier, Wein, Sherry, Wermut oder Portwein getrunken. Tapas im ursprünglichen Sinne sind kostenlose Beilagen zum bestellten Getränk.

Werden die Tapas extra bestellt, sind die Übergänge von einer Tapa zu einer Ración (größere Menge) oder zu einem Pincho (baskische Tapas-Variante mit oft aufwändigerer Zubereitung) fließend.

Wer Glück hat, bekommt in einer Tapas-Bar am Hafen in der Mittagszeit einen Tisch. Wir hatten es, saßen in der Sonne, tranken einen guten spanischen Landwein und haben verschiedene Tapas geteilt. So konnten wir gute Kleinigkeiten probieren und danach gestärkt und leicht beschwingt aufbrechen.

Tapas lassen sich leicht selbst „erstellen“. Hilfreich sind dazu viele Internetseiten. Die für den wenig geübten Koch beste Seite ist www.tapito.de/tapas/tapas-rezepte. Probiert es mal aus!





Antoni Gaudí und Barcelona

Am 12. Juni 1926 versammelten sich Tausende in den Straßen von Barcelona, um einem ungewöhnlichen Architekten die letzte Ehre zu erweisen, so berichteten die damaligen Tageszeitungen.

Sein Tod war tragisch: Am 8. Juni 1926 wurde Antoni Gaudí von einer Straßenbahn auf dem Weg zur Baustelle der Sagrada Família angefahren. Mehrere Taxifahrer sollen, aufgrund seiner abgewetzten Kleidung, mit der er zur Baustelle unterwegs war, abgelehnt haben, ihn nach dem Unfall in ein Krankenhaus zu bringen.

Der berühmte Architekt war nicht erkannt worden, man hielt ihn für einen verunglückten Obdachlosen. Antoni Gaudí hatte wie jeden Tag dem Oratorium des heiligen Philipp Neri einen Besuch abgestattet. Wegen der Weigerung der Taxifahrer brachte man den Architekten in das Armenhospital Hospital de la Santa Creu, wo erst nach drei Tagen erkannt wurde, wer dort schwer verletzt lag und kaum versorgt wurde. Es war dann zu spät: Er verstarb drei Tage nach dem Unfall. Antoni Gaudí wurde mit Erlaubnis des Papstes dort beerdigt, wo er die längste Zeit seines Lebens geschaffen hatte, in der Krypta der Sagrada Família.

Zum Zeitpunkt seines Todes waren an der Sagrada Família vier der geplanten 18 Türme fertig gestellt. Inzwischen ist man mit dem Bauwerk vorangekommen, heute sind es bereits acht Türme.

Von Gaudí war geplant, dass der Bau der Kirche bereits 1910 vollendet sein sollte. Welch eine Fehlplanung des genialen Architekten. Nach seinem Tod wurde mit Unterbrechungen immer wieder an der Sagrada Família gebaut. Während des spanischen Bürgerkriegs wurden die ursprünglichen Pläne für die Kirche vernichtet.

Inzwischen ist das 21. Jahrhundert angebrochen, die Sagrada Família in Barcelona ist immer noch eine Baustelle. 2008 sollte das Mittelschiff gedeckt werden und die Weihung der Kirche erfolgen. Der Termin verschob sich jedoch auf das Jahr 2010.

Als Termin für die Weihung der Sagrada Família wurde der 7. November 2010 festgelegt. Der damalige Papst Benedikt XVI. selbst hat die Kirche der „Sagrada Família“ in Barcelona geweiht. Bei dem Festgottesdienst erhob er das Gotteshaus in den Rang einer Basilika und erwies Architekt Gaudí damit die höchste Ehre.

Nach fast 130jähriger Bauzeit hatte die Kirche

einen geschlossenen Raum für einen Gottesdienst. Hier sollen wenn wirklich alles fertig ist 9000 Menschen Platz bei einem Gottesdienst finden können.

Die endgültige Fertigstellung der Sagrada Família erhoffen die Planer für das Jahr 2026, dem hundertsten Todesjahr von Antoni Gaudí. Ob der Termin gehalten werden kann, ist aber von vielen unbekanntenen Faktoren abhängig. Im Wesentlichen auch vom privaten Geldfluss für dieses Projekt, da sich der Spanische Staat an den Baukosten nicht beteiligt.

Gaudí selbst bestimmte, dass das Gotteshaus nur mit Spenden von Sündern errichtet werden soll, da diese dadurch ihre Seelen und ihr Gewissen reinigen könnten. Es war ein schwieriges Unterfangen, es gab vermutlich zu wenige Sünder und so schwiegen immer wieder die Hämmer und arbeiteten die Kräne nicht, weil es einfach an Geld fehlte.

Doch dann kamen die Touristen und erbrachten einen Geldsegen bis zu zwanzig Millionen Euro – bei 12 Euro Eintritt pro Person – in die Kassen. So ist es nicht ausgeschlossen, dass die Basilika tatsächlich bis zu Gaudís hundertstem Todestag im Jahr 2026 fertig sein wird. Schon öfters hatte man gehofft, einen fixen Termin für die Fertigstellung der Kirche nennen zu können, meistens hat es nicht gepasst. Mal sehen ob es jetzt mit Hilfe der Touristen aus aller Welt klappt.

Architekt von Weltrang

Antoni Gaudí verhalf der katalanischen Architektur zu weltweiten Ruhm und Ansehen. Gaudí war Architekt und Designer und zugleich ausgestattet mit einer besonderen Fähigkeit zur Synthese der eigenen Tradition und dem Mut zu neuen technischen Lösungen. Er verstand es, kreative und plastische Bauausschmückungen in seine Gebäude zu integrieren.

Jugendstil

Bei der Jugendstilbewegung handelte es sich um eine Reihe von teilweise sehr unterschiedlichen Strömungen innerhalb Europas, die alle das Ziel verfolgten, Gesamtkunstwerke in einem einheitlichen, noch nicht da gewesenen Stil zu schaffen. Es wurden dabei Grenzen überwunden, die bis dahin als festgefügt galten. Kunsthandwerk, Innendekoration, bildende Kunst und Architektur bildeten in vielen Bauwerken plötzlich harmonische Einheiten.



Antoni Gaudí bei seinem Examen als Architekt

Der Reformgedanke richtete sich dabei weniger auf die sozialen Gegensätze in der Industriegesellschaft, als vielmehr auf eine ästhetische und individualistische Erneuerung. Schöne, vor allem an der Natur ausgerichtete Kunst und Architektur bildeten den Gegenpol zu den rasch wachsenden Industriestädten.

In Europa gibt es kaum ein Land, in dem die Jugendstilbewegung nicht deutlich erkennbar ist. Man wollte weg von der Nachahmung historisch überlieferten Formvorbildern und entwickelte eine organische Formensprache. Kennzeichen der Jugendstilbewegung in allen Ländern waren:

- geschwungene dekorative Linien,
- flächenhafte florale Ornamente,
- edle Materialien,
- verschiedene natürliche Farben und Farbharmonien.
- Orientierung an den Strukturen der Natur



Modernisme in Barcelona

Weltberühmt ist der in Spanien entwickelte katalanische Jugendstil, der stark verspielte Modernisme, dessen Ursprünge in Barcelona liegen. Einflüsse islamischer Kunst werden sichtbar und Anleihen aus der mittelalterlichen Baukunst sind typisch. Antoni Gaudís Sagrada-Família ist eines der weltweit bekanntesten Jugendstilgebäude in Barcelona.

Auch in anderen Ländern Europas, der USA und Kanadas entstehen beeindruckende Jugendstilbauten.

Riga in Lettland gehört zu den schönsten Städten des Jugendstils und wurde 1997 als weltweit einzigartige jugendstilgeprägte Stadt in die Weltkulturerbeliste der UNESCO aufgenommen.

Wien und Budapest erhielten schöne Gebäude wie z. B. die Kirche am Steinhof und den Gresham Palast (Budapest).

In den skandinavischen Ländern war die Nationalromantik dem Jugendstil eng verwandt. Gebäude aus dieser skandinavischen Jugendstilzeit prägen z. B. das Stadtbild von Helsinki bis heute.

Louis Comfort Tiffany, Glaskünstler und Maler, gilt als bedeutendster amerikanischer Vertreter des Jugendstils mit großem Einfluss auf die europäische Jugendstilbewegung. Mit ihren verspielten Motiven aus der Natur zählen seine Glaskunstwerke, Mosaiken und Fenster zu den schönsten Beispielen des Jugendstils. Derartige Ornamente und Formen finden sich auch bei Gaudí.

Der Bau der Wiener Ringstraße oder die Darmstädter Künstlerkolonie Mathildenhöhe wirkte stilbildend. All diese Entwicklungen in Europa befruchteten sich gegenseitig. Aber für viele Architekten, Jugendstilliebhaber und Kunstkenner ist Gaudís Sagrada Família und die dort verwirklichten Form- und Stilelemente der absolute Höhepunkt der Jugendstilbewegung.

Gaudí glaubte an Gott, aber nicht an den rechten Winkel. Dieser, so der katalanische Architekt, sei von der Schöpfung nicht vorgesehen. Mit seinem Meisterwerk, der unvollendeten Kirche gab er sich zweifellos selbst recht. Die himmelstürmenden Türme, die der Begriff Jugendstil nur unzulänglich kennzeichnet, haben nichts zackig Gotisches. Die Säulen sind wie Bäume, und die Kirchenschiffe, Kapellen und Fassaden haben Kurven und verspielte Eigentümlichkeiten, wie Gaudí sie gegen Ende des 19. Jahrhunderts direkt der Natur abgeschaut hatte.



Sagrada Família mit Blick auf die sogenannte Geburtsfassade – die Kirche kennen Generationen nur mit Baukränen

Basilika Sagrada Família

Die bekannteste Dauerbaustelle Europas ist wahrscheinlich die Sagrada Família in Barcelona. Seit 1882 wird nach den Entwürfen des Antoni Gaudí an der Kirche gebaut. Heute arbeitet bereits der siebte Architekt am Bau dieser Basilika.

Die Sagrada Família ist sicher das weltweit berühmtesten Wahrzeichen von Barcelona. Die Kirche weist riesige Dimensionen auf. Daher wird so oft auch als „Kathedrale“ bezeichnet. Da eine Kathedrale einen Bischofssitz haben muss, wurde die Sagrada Família von Papst Benedikt XVI. geweiht und dabei zur Basilika erhoben.

Basilika – was ist das eigentlich?

Eine Basilika ist ein kirchenrechtlicher Ehrentitel der katholischen Kirche. Sie soll besonders ehrwürdige, bedeutungsvolle Kirchen auszeichnen und kann nur vom Papst verliehen werden. Ursprünglich war eine Basilika eine prachtvolle Königshalle für Gerichts-

sitzungen und öffentliche Veranstaltungen. Erst während der Christianisierung wurde daraus ein kirchlicher Begriff für sehr hohe und langgestreckte Kirchen mit Seitenschiffen. Vorbilder waren die frühchristlichen Bauformen der ersten Kirchen. Die frühchristlichen Basiliken grenzten sich stilistisch durch Schlichtheit von heidnischen Tempeln ab. Viel schlichtes Ziegelmauerwerk, wenig Marmor, keine Plastiken und wenig bzw. keine bewegten Bildszenen. Hier grenzt sich Gaudís Sagrada Família eindeutig von den tradierten Bauwerken früherer Zeiten ab. Alles ist anders, schöner, bewegter und freundlicher, der Bau spricht die Menschen an, weil er anders ist, aber auch einladend und fordernd in seiner Wirkung.

Modellbau und Umsetzung

Im Untergeschoss der Basilika sind die Arbeitsräume der Kirchenbauer. Hier stehen aktuelle und alte



Modell des Innenraumes in der Basilikawerkstatt

Modell eines Turmes in Verbindung mit dem Schiff



Modell eines Turmes in Verbindung mit dem Schiff

Modelle und warten auf ihre Umsetzung durch die Bauhandwerker. Wenn man als Besucher die Modelle betrachtet, hat man wohl keine so rechte Vorstellung von der realen Größe des Kirchenschiffes.

Betritt man nach dem Besuch des Untergeschosses das Hauptschiff, verstummt man ob der Dimensionen der Säulen, der Ornamente, aber auch vom Licht und dem durch die Fenster bewirkten Farbenspiele in der Kirche. Die Deckengestaltung ist einzigartig, die Säulen und der Aufbau entsprechen genau der Philosophie des Jugendstils: Jede Säule verzweigt sich zu einem tragenden Palme, man hat das Gefühl unter dem schützenden Dach eines Palmenwaldes zu stehen. Die sorgfältige Ausarbeitungen der Säulen, der Blätterornamente, der Balkone oder Sitznischen begeistern. Die unterschiedlichen und schön gewählten Materialien bilden eine Vielfalt und Harmonie, wie sie noch nie zuvor in einem kirchlichen Bauwerk verwendet wurden.



Modell eines Turmes in Verbindung mit dem Schiff





Modell eines Turmes in Verbindung mit dem Schiff

Gaudís Statikforschungen

Die Dimension der Basilika ist auf den Bildern kaum zu erfassen. Um diese gewaltige Kirche zu bauen, musste Gaudí die konstruktiven Bedingungen des bisherigen Kirchenbaus neu definieren. Er wollte eine Kirche bauen, die sich klar von den konstruktiven Bedingungen des früheren Kirchenbaues abhob. Dazu stellte er bahnbrechende Experimente an.

Gaudís Seilgerüst

Seine Forschungen der Statik waren für ihre Zeit neu, aber aus der Baukunst der Gotik bekannt. Gaudí knotete Seile so zusammen, dass die entstandene Seilkonstruktion der geplanten Konstruktion mit Säulen und Mauern entsprach. Er drehte die Konstruktion auf den Kopf und hängte an die Druckpunkten kleine Gewichte. So konnte er die Druckverläufe in den späteren Säulen simulieren. Das so entstandene Seilgerüst fotografierte er und drehte das Foto wiederum um. Nun konnte er Druck- und

Spannungsverläufe auch ohne statische Berechnungen gut erkennen. Das wird im Kirchenbau auch heute noch so praktiziert, allerdings werden die Ergebnisse dann mit Computern überprüft.

Nach diesem Seilgerüst fertigte Gaudí exakte Modelle der Kirche an, nach denen der Bau erstellt wurde. Ein solches Modell ist im Untergeschoss der Kirche ausgestellt und rechts unten abgebildet.

Baumartige Säulenstruktur im Palmenwald

Ein Ergebnis von Gaudís Forschung ist die baumartige Säulenstruktur in der Kirche. Die Säulen sind geneigt und wie wir es von Bäumen kennen verzweigt. Das Gewicht wird direkt über die Säulen in den Boden geleitet – das Ganze ohne tragende Fassade, Zwischenwände oder äußere Strebebögen. Das Ergebnis dieser genialen Statik ist der spektakuläre Innenraum: Die Säulen und das durch sie getragene Gewölbe verwandeln das Innere der





Sagrada Familia in einen steinernen Palmenwald. Die fehlenden Wände lassen extrem viel Licht durch die großen Fenster und durch das Gewölbe hinein.

Verschiedene Säulen

Es gibt gerade und teilweise geneigten Säulen, die mit Rillen verziert wurden. So entsteht der optische Eindruck, dass sich das Material, aus dem die Säulen bestehen, gestreckt hat. Oben verzweigen sich die Säulen, damit jede von Ihnen mehrere Punkte der Decke stützen kann. Alle Abschnitte des Daches werden von solchen verzweigten Säulen getragen.

Die Säulen selbst wurden aus Materialien unterschiedlicher Härte hergestellt. Die dicksten und höchsten Säulen sind aus rötlichem Porphyrt, einem sehr harten, vulkanischen Gestein. Die dunklen, etwas niedrigeren Säulen wurden aus Basalt gefertigt, die helleren Tragsäulen aus Granit und

die äußerste Säulenreihe des Kirchengebäudes aus einem relativ weichen Gestein vom Montjuïc, dem Hausberg Barcelonas. Auf den verschiedenen Bildern des Innenraumes sind diese materialbedingten Farbunterschiede recht gut zu erkennen.

Konstruktion ohne Vorbild in der Baugeschichte

Das innere Erscheinungsbild der Sagrada Familia zeigt konzentriert das Wesentliche von Gaudís Architektur, aber auch des Jugendstils. Vorbild für seine Bauweise waren die „Konstruktionen“ der Natur. Die naturnah ausgebildete Struktur für das Gewölbe- und Säulensystem der Kirche hat kein Vorbild in der bisherigen Architekturgeschichte. Vorbild war die von Gaudí genauestens studierte Natur. In vielen Einzelmodellen und Versuchen wurde die Tragfähigkeit der einzelnen Elemente und Materialien untersucht, bevor der Bau begonnen wurde.





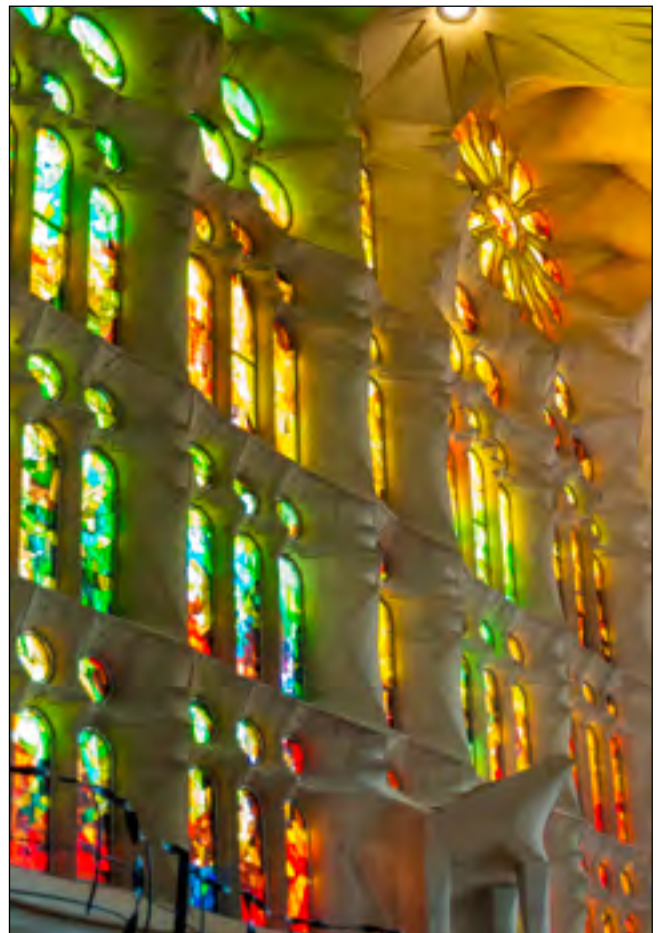
PROG
DE CO
19

Licht in Gaudís Kirche



Spanien muss ein glückliches Land sein – es scheint fast immer verlässlich die Sonne. Zumindest in der schönen Jahreszeit. Das wusste natürlich auch Gaudí und hat diesen schönen Umstand bei der Konstruktion und Planung des Hauses genutzt. Traditionell anmutende Fenster, teilweise in gewaltiger Dimension, als Rosetten ausgebildet oder als kleine Dachluken kaum zu sehen dienen sie alle dem Zweck, Licht in das Haus zu bringen.

Die Fenster orientieren sich teilweise an den Fensterformen der gotischen Vorbilder. Grundformen und Anordnung der Fenster sind zum Teil sehr traditionell. Aber die Ausschmückung der Gläser ist weltoffen und sehr unterschiedlich in der Ausführung. Farben dominieren alle Glasflächen in den Fenstern. Und damit gelangt farbiges Licht in den Innenraum der Kirche, die Farben des Regenbogens sind immer wieder anzutreffen und ergeben je nach Tageszeit ein magisches Lichtspiel.







Das Äußere der Kirche

Die Fassade des Leidensweges

Gaudí gestaltete die Fassade und das dazugehörige Portal während einer schweren Krankheit im Jahre 1911. Es werden die letzten Lebenswochen Jesu erzählt. Die Figuren erinnern an den Expressionismus, einer von Gaudí bevorzugten Kunstrichtung. Die Säulen des Vordachs erinnern an Knochen. Die Fassade und das Portal wurden nicht zu Lebzeiten Gaudís fertig gestellt.

Künstler aus aller Welt arbeiten hier

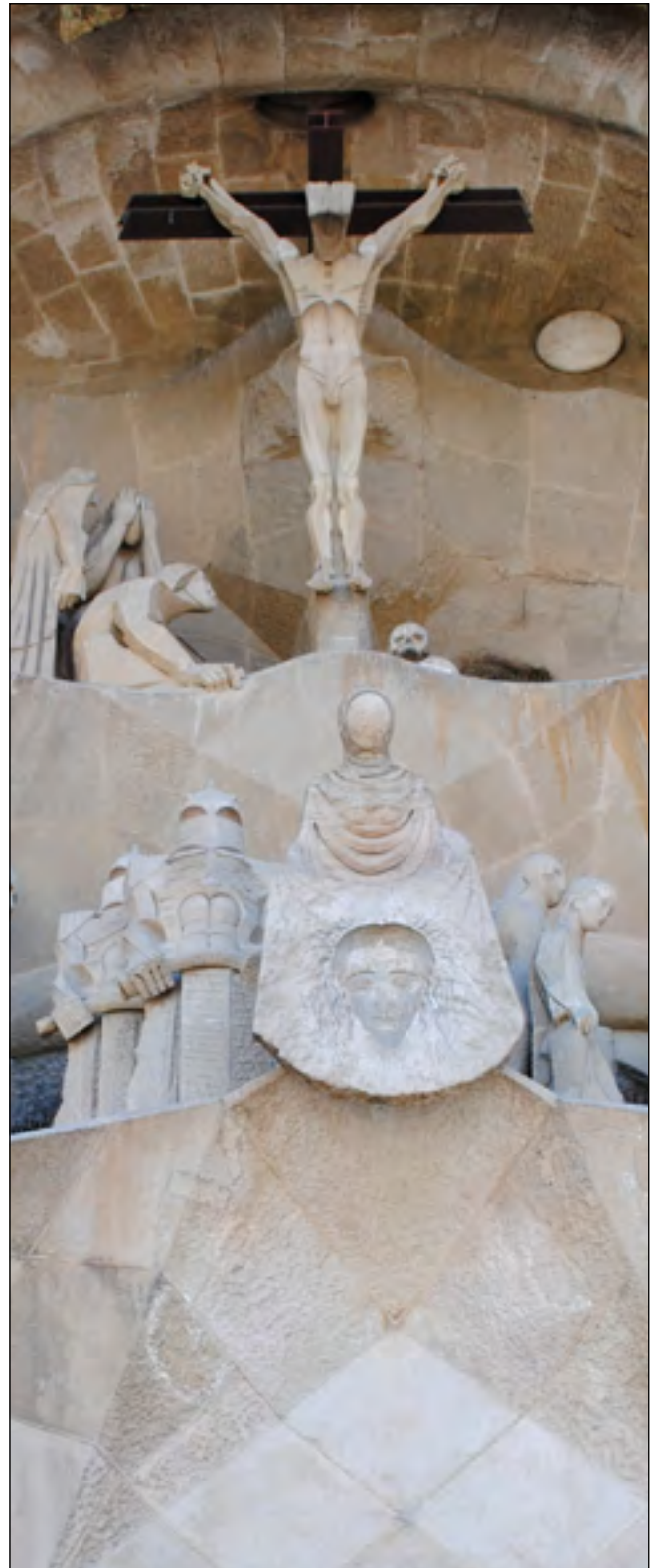
Die Fassaden der Sagrada Familia sind von verschiedenen Künstlern äußerst unterschiedlich gestaltet. Sie haben aber alle eines gemeinsam. Sie stecken voller Symbolik, die zu interpretieren dem Unkundigen oft schwer fallen dürften. Man muss sich mit dieser Symbolik beschäftigen um sie zu verstehen.

Nach Gaudís Tod 1926 wurden von den leitenden Architekten immer wieder Künstler aus aller Welt beauftragt, Teile der Fassade zu gestalten.

So wurde beispielsweise im Jahr 1988 der Bildhauer Josep Maria Subirachs mit der Schaffung von Skulpturen beauftragt. Er arbeitete an Hand von noch erhaltenen Zeichnungen Gaudís. Er begann mit der Ausführung im Jahre 1989. Auf einer Szenerie mit drei Bildebenen zeigt der Bildhauer die Geschichte des Leidenswegs vom Letzten Abendmahl bis hin zum Tode Jesu. Subirachs, dessen Stil, wie rechts zu erkennen, ist geprägt von markanten Kanten. Die Figuren sind kantig und auch Rätsel gibt Subirachs den Betrachter auf, so. z.B. das magische Quadrat, dessen Quersumme immer 33 ergibt. Das entspricht dem Alter von Jesu bei seinem Tod. Ob das tatsächlich der Grund für das Zahlenspiel ist bleibt der individuellen Interpretation überlassen.

Zeit zum Betrachten

Man muss sich Zeit nehmen bei der Betrachtung der Sagrada Familia, oder wie sie korrekt heißt dem „Temple Expiatori de la Sagrada Família“. Außen- und Innen sind Figuren, Szenen und Symbole offen oder versteckt zu finden, deren Sinn sich nicht sofort erschließt. Hilfreich ist hier eine Führung durch die Basilika, die dem interessierten Betrachter zumindest die wichtigsten Zusammenhänge offenbart. Und dabei muss unbedingt das Untergeschoss mit eingeplant werden, da hier grundlegende Informationen zum Verständnis der Kirche erzählt werden.



Türme und Hauptportal

Aus acht werden zwölf?

Die Kirchtürme sind den zwölf Aposteln gewidmet. Dies gilt besonders für die vier ältesten Türme (siehe Seite 44), von denen die äußeren 94 Meter und die inneren 107 Meter hoch sind. Sie tragen die Namen und die entsprechenden, auf einem Sockel sitzenden Figuren der Apostel.

Derzeit sind von den zwölf Türmen acht gebaut, bis zum Jahr 2026 sollen die restlichen vier Türme fertiggestellt sein.

Am 30. November 1925 wurde der Sankt-Barnabas-Turm fertiggestellt, der erste Turm links auf der Seite der Fassade der Geburt. Dieser Turm ist der einzige Turm, dessen Fertigstellung Gaudí selbst erleben konnte.

Der höchste der Türme wird eine Höhe von 172,5 Metern haben. Damit werde man den Wunsch Gaudís Rechnung tragen, wonach die Kirche auf keinen Fall höher sein soll als Barcelonas Hausberg Montjuïc mit 180 Meter Höhe.

Portale

Derzeit weist die Sagrada Família zwei prunkvolle Schauffassaden mit Portalen auf, die sich an den beiden Enden des Querhauses finden. Um die Kirche, die Kapellen, den Kreuzgang oder das Kirchenschiff zu besuchen, werden, wenn der Bau beendet ist, elf Portale verfügbar sein.

Gegen Nord-Osten gerichtet liegt die Geburtsfassade, die größtenteils noch zu Lebzeiten Gaudís fertiggestellt wurde. Sie zeigt in äußerster Detailgenauigkeit die Geburt Jesu und weist den klassischen Stil des katalanischen Architekten auf. Diese Fassade besteht aus drei Portalen, welche die christlichen Tugenden Glaube, Hoffnung und Liebe symbolisieren. Es ist das Leben Christi dargestellt. So wird beispielsweise der Weg Marias und Josephs nach Bethlehem veranschaulicht, die Geburtsszene oder die Anbetung der Hirten und Könige.





Mittelteil der Geburtsfassade mit Darstellungen aus dem Leben Jesus und einer Zypresse









Santa Maria de Montserrat Abbey

Auch wenn man bereits mehrmals in Barcelona war, kann es sein, dass man noch nie am Berg Montserrat mit seinem weltberühmten Kloster war. Dass ist leicht zu verstehen, denn die Anfahrt zum Kloster dauert. Man muss also Zeit haben, um diese Anlage zu besuchen. Daher hatten wir uns entschlossen, diesen Besuch bei einer Kreuzfahrt im Februar zu machen und nach dem Klosterbesuch eventuell einen kurzen Abstecher in die Stadt zu machen, wenn es die Zeit zulässt.

Der Berg Montserrat mit dem **Benediktinerkloster Santa Maria de Montserrat** liegt etwa 45 km nordwestlich von Barcelona. Schon von weitem bietet der 1.236 Meter hohe Berg einen grandiosen Anblick. Das Bergmassiv liegt inmitten eines sehr schönen Naturparks. Von oben kann bei schönem Wetter die Fernsicht bis weit in das Hinterland von Katalonien oder bis zur Mittelmeerküste genießen. Ein direkter Blick vom Kloster zur Stadt ist durch die Lage des Klosterkomplexes nicht möglich.

Anreise zum Kloster Montserrat

Das Kombiticket „Tot Montserrat“ (46,20 €) ist ideal für einen Tagesausflug von Barcelona aus. Im Kombiticket sind zwei Metrofahrten in Barcelona, der Zug nach Montserrat, wahlweise die Seilbahn oder die Zahnradbahn, das Museum, die Funiculars zur Fundstelle der Madonna und zum Gipfel sowie ein Dinner im Restaurant enthalten.

Beim Kauf des Tickets muss darauf geachtet werden, ob ein Ticket „Aeri“ für die Seilbahn (Bahnhof „Montserrat-Aeri“) oder das Ticket „Cremalla“ für die Zahnradbahn (eine Station weiter: „Monistrol de Montserrat“) erworben wird.

Die Anreise mit dem Zug nach Montserrat dauert insgesamt etwa 1,5 Stunden. Besonderer Höhepunkt der Anfahrt ist sicher die Fahrt mit der Seilbahn oder die Zahnradbahn „Cremallera“ auf den Berg hinauf.

In der U-Bahn-Station Plaça Espanya steigt man in den Zug der FGC (Ferrocarrils de la Generalitat) in die Linie R5 in Richtung Manresa. Der Zug fährt stündlich ab 8:36 Uhr (Stand Frühjahr 2016).

An der Station „Aeri de Montserrat“ steigen Besucher in die Seilbahn um, oder sie fahren eine Station weiter zur Station „Monistrol de Montserrat“. Von dort fährt alle 20 Minuten eine Zahnradbahn auf den Montserrat hinauf, direkt zum Kloster. Die 15-minütige Fahrt lohnt sich.

Der **Einzelpreis** für die Zahnradbahn beträgt für Erwachsene 8,45 €, für die Seilbahn 10,00 € (jeweils Hin- und Rückfahrt).

Die Karte rechts zeigt die Anfahrt zum Kloster ab dem Hafengebiet mit Bus oder Auto. Die Fahrt mit dem Zug ist vom Streckenverlauf her fast identisch, nur ist die Fahrzeit, bedingt durch die Haltestellen etwas länger.

Kloster Montserrat

An der Benediktinerabtei Santa Maria de Montserrat angekommen, bietet sich ein unbeschreiblicher Ausblick bis hin zum Mittelmeer Richtung Barcelona. Die Sicht auf die Stadt selbst ist jedoch wegen des Conserolla-Gebirges nicht möglich.

Das Kloster selbst ist architektonisch keine besondere Sehenswürdigkeit. Hier begeistert die Kulisse, also der Berg in den das Kloster und die Basilika in 721 Metern Höhe hineingebaut wurde. Im Kloster leben heute noch etwa 80 Mönche.

Statue der Schwarzen Madonna

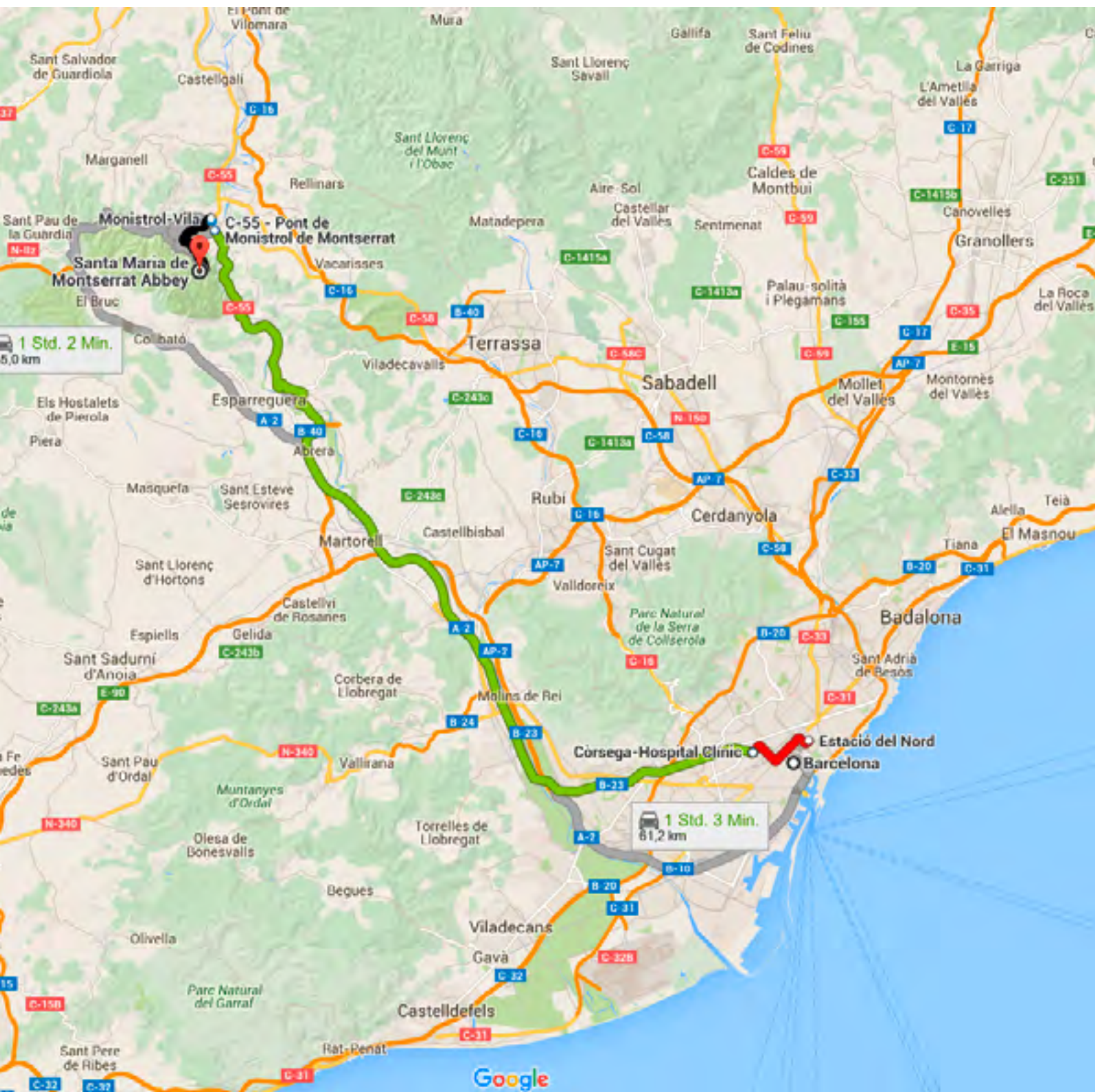
Viele Besucher reisen allein wegen der Statue der Schwarzen Madonna, Schutzpatronin Kataloniens, an. Die Figur aus dem 12. Jahrhundert steht über dem Hochaltar in der Basilika des Klosters.

Chor der Escolania de Montserrat

In der Kirche erklingt täglich um 13 Uhr das Marienlied Virolai, das von der Escolania de Montserrat gesungen wird. Das ist ein Knabenchor, der seit 1307 urkundlich nachgewiesen ist und damit zu den ältesten Chören Europas gehört. Der Chor erlebte im 17. und 18. Jahrhundert eine Blütezeit.

In der Gegenwart nimmt der Chor an den klösterlichen Liturgien und dem Gebet der Klostergemeinschaft in der Basilika teil. Alle Chorknaben erhalten in der Klosterschule neben der menschlichen und intellektuellen Erziehung eine fundierte musikalische Ausbildung. Der Chor besitzt einen international anerkannten Ruf, absolviert weltweit Konzerttourneen und hat zahlreiche Platten und CDs aufgenommen.

Zu Ehren der Madonna werden von den rund 50 Chorknaben der „Escolania de Montserrat“ der Internatsschule des Klosters liturgische Gesänge – Salve Regina und Virolai – angestimmt. Montag bis Freitag um 13 Uhr durch den Knabenchor der Klosterschule, Samstag von den Mönchen und Sonntag



Strecke Hafen – Kloster Montserrat

wieder vom Knabenchor. Weitere Konzerte sind auf der Webseite des Klosters zu finden.

Im Museum des Klosters Montserrat sind Werke bedeutender Künstler wie z. B. Dalí, El Greco, Monet oder Giordano ausgestellt. Daneben finden sich noch interessante archäologische und liturgische Ausstellungsstücke.

Im unteren Bereich des Klosterareals befindet sich ein gut bürgerliches Restaurant, in dem man günstig essen kann.

Der Berg Montserrat

Der Berg Montserrat hat schon seit vorchristlicher Zeit eine religiöse Bedeutung. Vor Christus wurde hier von den Römern ein Tempel zur Verehrung der Venus errichtet. In der ersten urkundlichen Erwähnung von 888 wurde vom Bau eines ersten Klosters um 880 n. Chr. berichtet. Es waren offenbar Einsiedlermönche, die verschiedenste Einsiedeleien auf dem Berg Montserrat errichtet hatten. Das Kloster wurde dann durch die Erweiterung der Einsiedelei Santa Maria 1025 gegründet.

Legende der Schwarze Madonna

Der Legende nach wurde die erste Marienfigur um 880 von einigen Schäferjungen in einer Höhle gefunden. Als der damalige Bischof dies erfuhr, sollte die Figur auf seinen Wunsch nach Manresa überführt werden. Dies erwies sich jedoch als unmöglich, da die Statue offenbar zu schwer war. Der Bischof interpretierte dies als Wunsch der Madonna, an ihrem Fundort zu verbleiben und ordnete den Bau der Eremitage Santa Maria am Standort des heutigen Klosters an.

Die Figur, die heute verehrt wird, wurde im 12. Jahrhundert gefunden. Dieser „Schwarzen Madonna“, noch heute Ziel von vielen Wallfahrten, werden wahre Wunderdinge zugesprochen. Diesen zugeschriebenen Wundern verdankte das Kloster ein starkes Wachstum.

1881 erklärte Papst Leo XIII. neben dem Heiligen Georg die Muttergottes von Montserrat zur Schutzpatronin von Katalonien. Er gewährte das Privileg, ihr eigene Gottesdienste zu widmen. Der Jahrestag wird immer am 27. April gefeiert.

Im 16. Jahrhundert, in der Übergangszeit zwischen Gotik und Renaissance wurde die Basilika des Klosters errichtet. In dieser Basilika wird die Schwarze Madonna bis heute aufbewahrt.

Berühmte Pilger

Zahlreiche berühmte Persönlichkeiten pilgerten nach Montserrat: Papst Benedikt XIII., Kolumbus, Cervantes, von Humboldt, König Fernando und Isabella, Carlos I., Felipe II. und Ludwig XIV. Kolumbus benannte auf seiner zweiten Reise 1493 eine Antilleninsel nach dem Kloster Montserrat.

Kriege und Diktatur

1811 wurde das Kloster durch napoleonische Truppen weitgehend zerstört. Das Benediktinerkloster wurde danach wieder aufgebaut. Die nächste Zäsur war der spanische Bürgerkrieg (1936-1939). Es drohte die erneute Aufgabe des Klosters. Der Regierung von Katalonien gelang es jedoch, Montserrat vor der Plünderung und Zerstörung zu bewahren. Während der Franco-Diktatur leistete das Kloster trotz drohender Auflösung Widerstand. Es wurde trotz eines Verbots auch weiterhin Katalanisch gesprochen und Messen auf Katalanisch abgehalten. Hunderte Verfolgte des Franco-Regimes wurden in und um das Kloster versteckt. Mehr als 20 Mönche wurden deswegen von den Faschisten hingerichtet.

Dieser Widerstand gegen das Franco-Regime macht das Kloster heute zu einem wichtigen Symbol der katalanischen Selbstständigkeit und dem anscheinend notwendigen Kampf gegen die vermeintliche politische Unterdrückung durch die spanische Zentralregierung. Irgendwie völlig unlogisch, dieser K(r)ampf – raus aus Spanien, rein in die EU. Das erscheint wenig sinnvoll.

Die Klosterkirche

Die einschiffige Klosterkirche hat eine Länge von etwa 60 m. Die Kirche wurde im 16. Jahrhundert erbaut, ihr Stil markiert den Übergang von der Gotik zur Renaissance. Bei der Zerstörung des Klosters Anfang des 19. Jahrhunderts wurde sie beschädigt und anschließend vollständig restauriert. Nach ihrer Fertigstellung im Jahr 1881 wurde die Kirche von Papst Leo XIII. in den Rang einer Basilika erhoben.

Die Basilika ist täglich von 7.30 bis 20 Uhr geöffnet. In der Kirche findet täglich um 11 Uhr eine Messfeier statt. Um 13 Uhr singt der Knabenchor das Marienlied Virolai. Es ist übrigens wie in jeder Schule: Die Auftritte des Chores können aufgrund besonderer liturgischer Veranstaltungen und durch Änderungen des Unterrichtsplans auch einmal zu anderen Zeiten stattfinden.



Schwarze Madonna

Als Schwarze Madonna wird in der religiösen Kunst und Marienverehrung das Bild oder die Statue einer Madonna bezeichnet, deren Gesicht dunkel oder tatsächlich richtig schwarz ist. Dies kann entweder auf eine schwarze Bemalung oder auf die Verwendung von schwarzem Holz oder Stein zurückgeführt werden. Schwarze Madonnen wurden und werden von großen Teilen der katholischen Gläubigen als besonders wundertätig verehrt.

Die früher häufiger vertretene Meinung, die dunkle Farbe sei auf nachträgliche Einflüsse wie das hohe Alter des Holzes oder aber auf die Verrußung durch das Anzünden von Kerzen vor dem Andachtsbild zurückzuführen, ist nach derzeitigem Kenntnisstand falsch. Eine selektive Schwärzung, die sich nur auf Gesicht und Hände auswirkt, nicht aber zum Beispiel auf die Kleidung, erscheint wenig plausibel. Im Bild unten rechts ist die Schwarze Madonna von Montserrat zu sehen. Gesicht und Hände sind schwarz, die Kleidung gelb und goldfarben. Sie unterstützt die obige These, dass hier keine selektive Schwärzung vorliegt.

In Brasilien und Afrika wird eine dunkle Farbe der Heiligen Maria mit der dunklen Hautfarbe der einheimischer Bevölkerung in Verbindung gebracht und als Mariendarstellung einer schwarzen Bevölkerung interpretiert.

Die gesichert ältesten Darstellungen von Schwarzen Madonnen sind Skulpturen vor allem aus Holz,

selten aus Stein, und stammen aus der romanischen Kunstepoche. Sie traten fast schlagartig in großer Zahl an vielen Orten auf. Als Gründe für dieses Phänomen gibt es noch keine eindeutigen Forschungsergebnisse. Eine weit verbreitete Hypothese lautet, dass die ersten Schwarzen Madonnen in größerer Zahl möglicherweise im Rahmen der Kreuzzüge aus dem Nahen Osten nach Europa, genauer Frankreich, gebracht worden waren. Eine wichtige Rolle soll dabei der Templerorden gespielt haben. Alle diese Schwarzen Madonnen sind vor dem 13. Jahrhundert entstanden.

Merkmale Schwarzer Madonnen

Sämtliche Schwarzen Madonnen der Romanik besitzen ähnliche Merkmale. Sie sind etwa 70 cm hoch, werden aufrecht sitzend, mit einem aus großen Augen starr in die Ferne gerichteten Blick dargestellt. Ihre Hände bzw. ihre Finger sind oft übermäßig lang. Sie halten ein nach vorne blickendes Kind auf dem Knie. Das Kind vollzieht die Geste des Segnens. Oft hält es in einer Hand eine Kugel, bei der es sich vermutlich um die Weltkugel oder einen Apfel handeln kann.

Das Gesicht ist nicht das eines kleinen Kindes, sondern eines erwachsenen Mannes. Die Madonnenstatuen muten uns Europäer oft fremdartig an. Aber auf viele Betrachter und Gläubige üben sie eine große Faszination aus.





Blick vom „Roca de St. Jaume“ auf das Kloster Montserrat





Fahrt zum Tibidabo mit Bus, Bahn und Seilbahn

Der innerstädtische Verkehr in Barcelona ist sehr gut und preiswert mit Bus und S-Bahn zu bewältigen. Am Beispiel einer Fahrt vom Kreuzfahrthafen zum Berg Tibidabo soll dies verdeutlicht werden.

Vom Kreuzfahrthafen ins Stadtzentrum fährt man mit dem T3 Portbus zum Preis von 1,50 Euro. Der Bus pendelt in einem Abstand von 10 Minuten den ganzen Tag von der Stadtmitte zum Schiff. Die gleiche Fahrt kann der Kreuzfahrer auch auf dem Schiff buchen, der Preis liegt dann je nach Reederei zwischen 30 und 50 Euro. Schneller ist der Bus übrigens nicht!

Zum Berg Tibidabo sind wir vom Busausstieg zur Rambla gelaufen und dort am S-Bahnhof mit der Linie 7 in Richtung Kennedy-Platz gefahren. Danach fährt der Bus uns durch ein wunderschönes Villenviertel bis zur Talstation der historischen Standseilbahn (Funicular).

Im Sommer verkehrt an Stelle des Busses die „Tramvia Blau“, eine blaue Straßenbahn, die ihre Fahrgäste ebenfalls an der Talstation entlässt. Die Funicular fährt in 15 Minuten zur Bergstation (Hin- und Zurück: 3,00 Euro).

Als Alternative bietet sich der „Tibibús“ an. Er fährt von April bis Oktober vom Kennedy-Platz ab 10:15 Uhr alle 20 Minuten bis zum Tibidabo hinauf.



Hafenbus vom Anleger ins Zentrum: 1,50 Euro



Zum Tibidabo zuerst mit Linie 7, dann mit Bus und



historischer Standseilbahn (Funicular) hinauf zur Bergstation.



Bergfahrt



Zugbegegnung

Barcelonas Berge und der Hausberg Tibidabo

Die Hauptstadt Kataloniens und zweitgrößte Stadt Spaniens liegt im Nordosten der iberischen Halbinsel direkt an der Küste des Mittelmeeres. Die Stadt liegt auf einem fünf Kilometer breiten Plateau, das von der Bergkette Serra de Collserola und den Flüssen Llobregat im Süden sowie Besòs im Norden begrenzt wird. Die Pyrenäen liegen circa 120 Kilometer nördlich der Stadt.

Serra de Collserola

Die Serra de Collserola, Teil des Küstengebirges mit seiner sanften Hügellandschaft bildet den Hintergrund der Stadt. Ihr höchster Punkt, der Tibidabo, ist 512 Meter hoch und wird von dem 288,4 Meter hohen und weithin sichtbaren Sendeturm Torre de Collserola überragt.

Der höchste Punkt der Stadtmitte ist der 12 Meter hohe Mont Taber, auf dem die Kathedrale gebaut ist. Die Stadt ist von kleinen, meist bebauten Hügeln durchzogen, die den auf ihnen errichteten Vierteln den Namen gaben: Carmel (267 Meter), Monterols (121 Meter), Putxet (181 Meter), Rovira (261 Meter) und Peira (133 Meter).

Berg Montjuïc

Der Berg Montjuïc (173 Meter) liegt im Südwesten und überblickt den Hafen. Auf ihm liegt auch die Festung aus dem 17. und 18. Jahrhundert, die als Ersatz für die „Ciudadella“ einst die Stadt kontrollierte. Heute ist die Festung ein Militärmuseum, und der Berg beherbergt die sehenswerte olympische und kulturelle Einrichtungen sowie bekannte und sehenswerte Gartenanlagen.

Der Tod Francos im Jahr 1975 führte zu der be-

kannten Demokratisierungsbewegung in Spanien, der Transición, die insbesondere auch in Katalonien breite Unterstützung fand. Bereits zwei Jahre nach Francos Tod wurde 1977 Provinz Katalonien wieder eingerichtet, deren Hauptstadt Barcelona heute ist.

Barcelona, die EU und Olympia

Die Entwicklung Barcelonas wurde in den folgenden Jahren durch zwei bedeutende Ereignisse gefördert: den Beitritt Spaniens zur EU 1986 und die Olympischen Sommerspiele 1992. Beide Ereignisse modernisierten die Stadt und sorgten für eine ausgesprochen gute Infrastruktur, die bis heute wirkt. Die Stadt entwickelte sich vor allem während und nach den Olympischen Spielen zu einem beliebten Ziel vieler Touristen mit stetig ansteigenden Besucherzahlen. Dazu trug fraglos auch die Attraktivität Barcelonas als Kunst- und Kulturstadt bei.

Jugendstil in Barcelona

Ende des 19. Jahrhunderts entstand in Barcelona eine eigene Form des Jugendstils, der Modernisme. Ihr prominentester Vertreter ist Antoni Gaudí, der in Barcelona gelebt und durch den Industriellen Eusebi Güell in seiner künstlerischen Arbeit unterstützt wurde.

Von Gaudí sind etliche weltweit bekannte Jugendstilgebäude und Parks zu besichtigen. Dazu zählen unter anderen die

- Casa Milà (La Pedrera)
- Palau Güell
- Park Güell
- Casa Batlló
- Casa Vicens



- Casa Calvet und
 - die bis heute noch unvollendete Kirche Sagrada Família, an der seit 1882 gebaut wird.
- Seit 1984 gehören diese Bauwerke zum Weltkulturerbe der UNESCO. Und die Bauwerke werden viel besucht. Besucher aus aller Welt sind hier täglich zu finden.

Museen und Ausstellungen

Daneben sind weitere Museen und Ausstellungen sehenswert: das Museum Fundació Joan Miró, das Museu Picasso mit zahlreichen, weniger bekannten Werken von Pablo Picasso, das Museu Nacional d'Art de Catalunya (MNAC), das bedeutende romanische Wandmalereien und andere mittelalterliche Kunstwerke enthält, und das von Richard Meier entworfene Museu d'Art Contemporani de Barcelona (MACBA).

Für Besucher, die Barcelona schon öfters besucht haben empfiehlt sich der Besuch des Hausberges Tibidabo oder der Berg Montserrat mit dem Benediktinerkloster Santa Maria de Montserrat. Der Berg liegt etwa 45 km nordwestlich von Barcelona. Schon von weitem bietet der 1.236 Meter hohe Berg einen grandiosen Anblick. Beide Ziele sind mit öffentlichen Verkehrsmitteln sehr gut zu erreichen.

Berg Tibidabo

Der etwa 520 Meter hohe Tibidabo ist der höchste Berg der Collserola-Bergkette und schirmt die Stadt vor dem Wetter des Hinterlandes ab. Der Tibidabo lohnt allein schon der atemberaubenden Aussicht wegen. An klaren Tagen reicht die Sicht bis weit über das Mittelmeer oder bis zum Berg Montserrat.



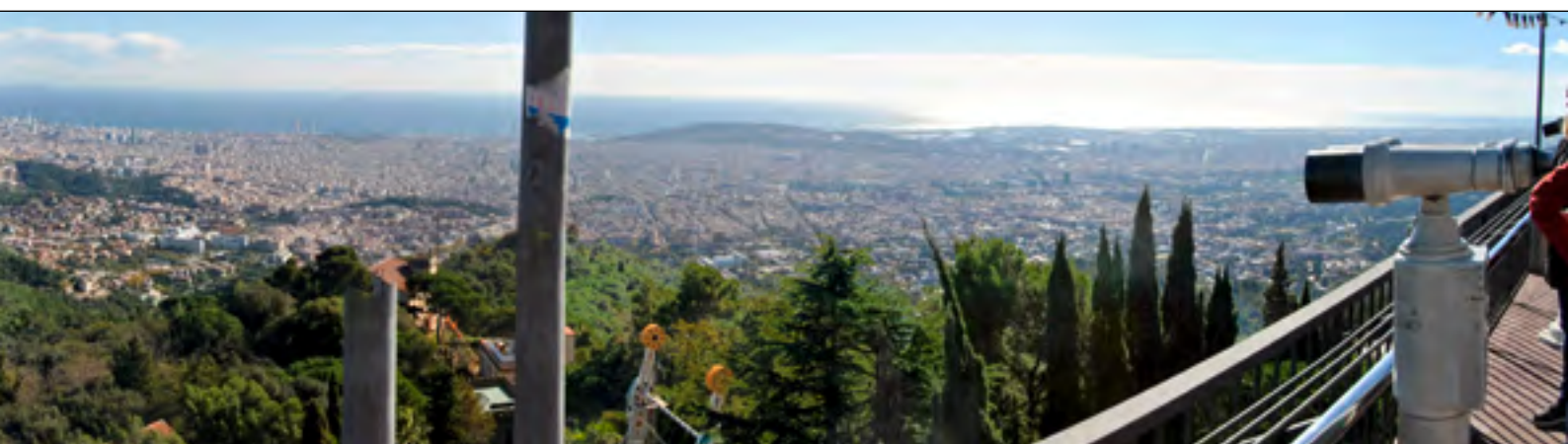
iPhone 6 verdeckt Jugendstil



Köstlichkeiten in der Markthalle



Da hilft nur „Probieren“





Parque d'Atraccions und die Kirche Sagrada Corazón

An der Bergstation der Drahtseilbahn, die zum Gipfel des Tibidabo hinaufführt, befindet sich der Parque d'Atraccions. Weltweit bieten ganz wenige Vergnügungsparks Karussells, Riesenrad und Achterbahn mit einer ähnlich grandiosen Aussicht wie hier. Die Attraktionen sind nicht unbedingt geeignet für schwindelanfällige Personen. Sehenswert ist das Automatenmuseum „Museu d'Automates del Tibidabo“ auf dem Gelände des Vergnügungsparks. Auf dem Parkgelände kann man übrigens, verbunden mit einer grandiosen Aussicht auf Barcelona spanische Tapas und andere Köstlichkeiten essen. Nicht weit vom Vergnügungspark befindet sich die Kirche „Sagrada Corazón“, die dem Sacre Cœur in Paris nachempfunden wurde. Die Basilika wurde 1961 fertig gestellt.

Sagrada Corazón

Im Erdgeschoss von Sagrada Corazón befindet sich ein Kirchenraum aus der Zeit um 1900. Eine Ebene darüber ist die eigentliche, in neugotischen Stile erbaute Basilika mit einem kleinen Vorplatz. Zu den Türmen kann man mit dem Aufzug hochfahren.

Gekrönt wird die Basilika von einer Jesus-Statue wie wir sie ähnlich aus Lissabon oder Rio de Janeiro kennen.

Schönster Blick auf Barcelona

Auf dem Vorplatz und vor allem vom „Balkon“ der neugotischen oberen Kirche hat man einen traumhaften Ausblick auf die

Straßen Barcelonas und auf das Mittelmeer. Besonders schön ist dies bei einem schönen Sonnenuntergang!!

Den besten Ausblick hat man aber, wenn man mit dem Aufzug zum Kirchturm hochfährt und unter der Christusstatue den Rundblick auf die Stadt und das Hinterland genießen kann. Einen schöneren Blick gibt es in Barcelona nicht!

Das Kircheninnere

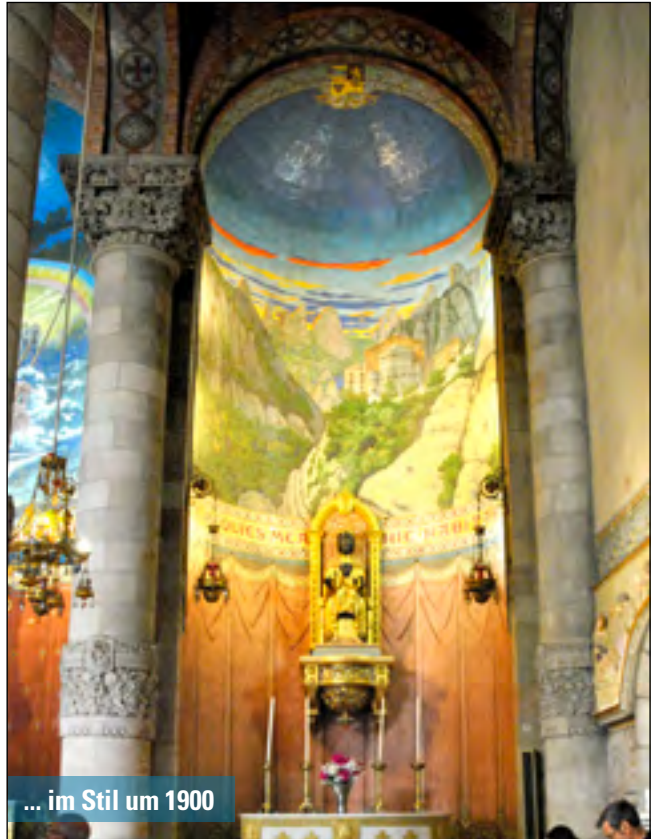
Das Innere der unteren Kirche ist voll mit Mosaikbildern an den Wänden. An dieser Farbenpracht kann man sich gar nicht sattsehen! Welch prächtiges Farbenspiel hier bei Sonnenschein im Inneren der Kirche herrscht ist nur schwer zu beschreiben – man muss es gesehen haben. Die detaillierten und kunstvollen Bilder mit den vielen Mosaiksteinen zeugen vom Können und Einfallsreichtum der Erbauer.

Und welche ein Gegensatz in der oberen, neugotischen Kirche. Klare und strenge Formensprache, eine schlichte Farbgestaltung und ein himmelwärts gerichteter gotischer Stil prägen das innere und äußere Erscheinungsbild dieser aufgesetzten Kirche. In beiden Kirchen finden regelmäßig katholische Gottesdienste statt. Die Aufzüge und die Verwaltung der Kirche wird von recht alten Klosterbrüdern bewältigt.

Barcelonabesucher sollten diese Kirchen besuchen. Sie sind beide lohnenswerte Ziele, nicht nur wegen ihrer exponierten Lage (mit 520 Meter, höchste Erhebung in Barcelona), sondern weil sie wirklich sehenswert und kunstgeschichtlich interessant sind. Solche baulichen Gegensätze auf so



Mosaikgestaltung im unteren Teil der Kirche ...



... im Stil um 1900



Detailansicht Mosaikbilder



Detailansicht Mosaikbilder



engem Raum sind sonst kaum irgendwo anzutreffen.

Wir waren tagsüber auf dem Berg, nachts wird die Kirche und die Christusstatue illuminiert. Das kann man von der Stadt aus fast überall sehen, direkt vor Ort stelle ich mir das beeindruckend vor.

Parc d'Attractions

Die Hauptattraktion des Berges Tibidabo ist jedoch der „Parc d'Attractions“, ein über 100 Jahre alter Vergnügungspark. Der Park wurde 1901 als Teil der Entwicklung einer Gartenstadt an den Hängen des Tibidabo gebaut. Die Idee war, den Berg in einen „magischen Berg“ zu verwandeln. Man musste klein anfangen. Die erste Hauptattraktion war die Seilbahn, welche die Besucher zur Spitze des Berges transportierte. Das erste große Fahrgeschäft war die Standseilbahn – öffnet 1911.

Dann folgten immer neue Attraktionen. Heute breitet sich der Park auf ungefähr 70.000 Quadratmeter aus und bietet 25 Attraktionen, vom antiken Karussell bis hin zu wilden Achterbahnen. Die Attraktionen befinden sich auf verschiedenen Ebenen rund um die Spitze des Tibidabo.

Viele der Attraktionen haben immer noch einen gewissen Nostalgiefaktor, so z.B. l'Avió, ein Flugzeug, welches seit 1928 im Kreis fliegt, ein Geisterhaus und ein Miniatur-Zug, der Besucher im Park herumfährt. Eine alte Eselreitstation ermöglicht einen Ritt um den Berg.

Eine besonders interessante Attraktion ist das „Museu d'Automats“, ein Automaten-Museum mit über 40 verschiedenen Rummelplatz-Automaten des 19. und 20. Jahrhunderts. Es gibt aber auch moderne Attraktionen wie das 4D-Kino und eine hochmoderne Waldachterbahn, für die man schwindelfrei sein sollte – vermute ich zumindest.

Natürlich sind noch weitere Attraktionen zu finden: Eine Westerntstadt mit vielen Spielmöglichkeiten, eine Gedenkstätte für Sir Edmund Hillary und seinen Sherpa Tensing, ein großes Wikingerdorf (nur im Sommer geöffnet) und mehrere Riesenräder die sicherlich eine tolle Aussicht auf Barcelona bieten.

Der Besuch lohnt sich in jeder Hinsicht. Kulturell bietet die Architektur viel und der Rest ist für Familien sicher grandios.





Im Hintergrund zweigeschossige Sagrada Corazón, im Vordergrund ein Teil des Parc d'Attractions

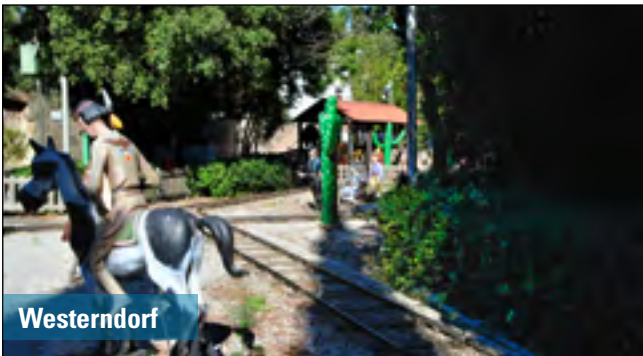




Westerndorf



Lucky Luke



Westerndorf



Zur Kutschfahrt



Riesenrad



Wickingerdorf



„Club dels Adventurers“ mit toller Fernsicht



Zur alten Erimitage



Gedenkstätte für Hillary



Aufzug zur unteren „Etage“

Verschiedene Freizeitangebote auf dem Berg für alle Altersgruppen

Der Berg Tibidabo bietet dem Besucher viel. Neben der grandiosen Aussicht auf die Stadt und das Hinterland wird vor allem für Familien viel angeboten. Durch den alten und doch sehr attraktiven „Parc d’Attractions“ ist ein Ausflug mit der Familie sicherlich für alle Teile ein nachhaltiges Erlebnis. Für Besucher ohne Kinder ist der Berg aus nostalgischen und historischen Gründen attraktiv, also nicht nur wegen seiner Aussicht.

Hotels und Restaurants

Blumen, schöne alte Bäume und Gebäude, das wunderschön gelegene Hotel und Restaurant „Hotel la Florida“ (www.hotellaflorida.com) sowie das an der Talstation gelegene Restaurant Mirabé (www.mirabe.com) empfehlen sich für kulinarische Pausen mit Fernblick.

In beiden Restaurants kann man den wunderbaren Ausblick auf die Stadt genießen, im la Florida etwa teurer und exklusiver, im Mirabé entspannter und preiswerter. Wir haben im letzteren wunderbar gegessen. Der englische Wirt bezeichnet sein Lokal Mirabé als „the balcony of Barcelona“ – stimmt!

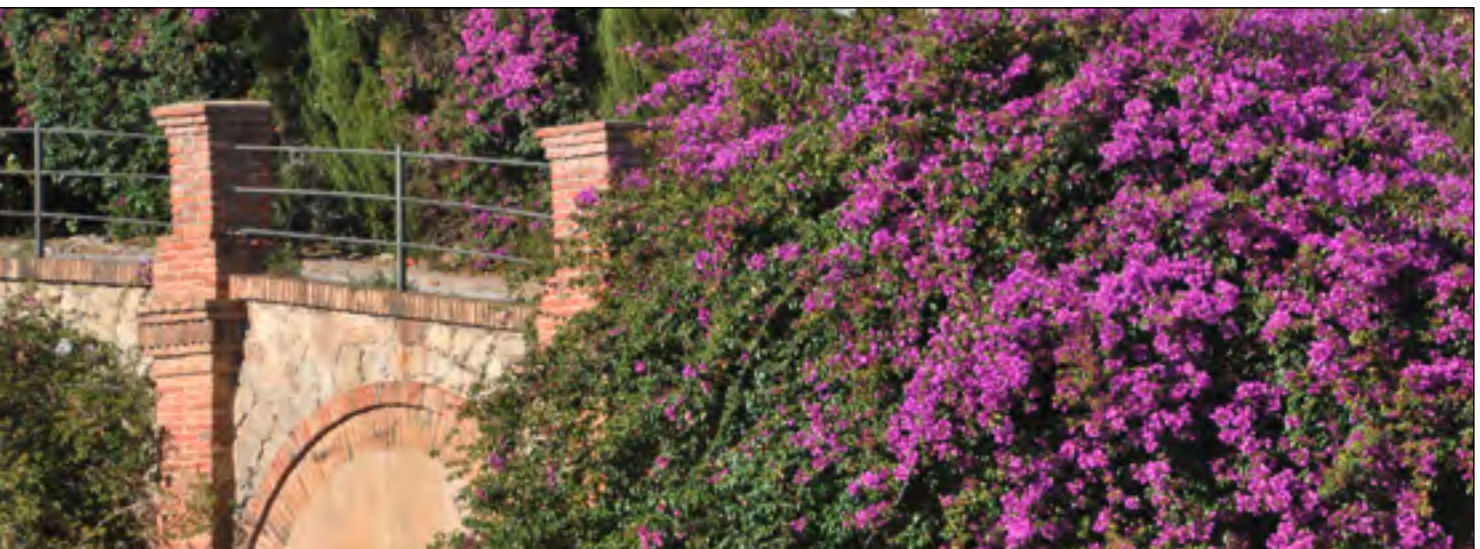
Vom Restaurant Mirabé empfiehlt sich ein Spaziergang durch den „Parc de la Font del Racó“ und das sich anschließende Villenviertel hinunter zum „Carrer de John F. Kennedy“. Der Spaziergang führt durch den Stadtteil Bonanova, einem schönen Wohnviertel von Barcelona mit alten, teilweise palastartigen Villen. Die schönste Villa dieser Gegend wird von Volksrepublik China als Botschaft genutzt.



Chinesische Botschaft



Chinesische Botschaft

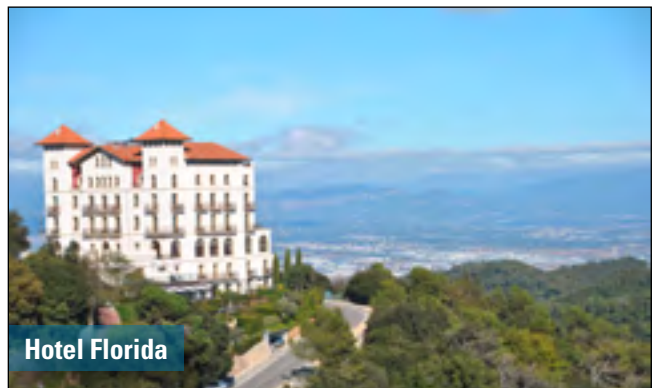




Terrasse und Aussicht vom Hotel la Florida



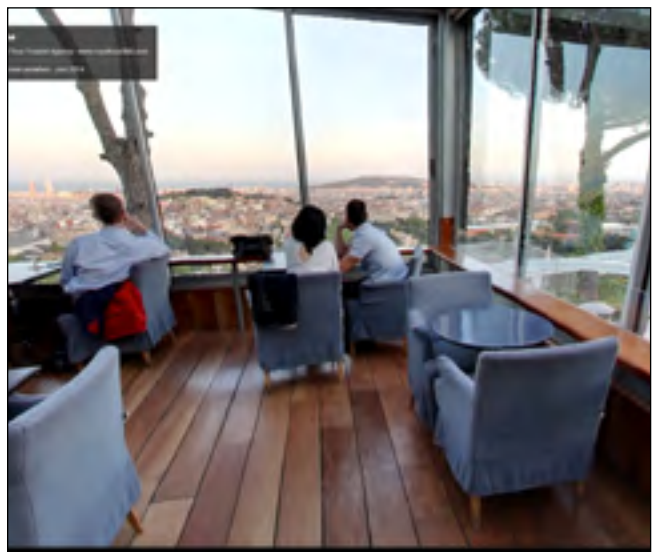
Cafe 1925



Hotel Florida



Mirabé oder Mirablau – 100 % empfehlenswert



Mirabé – Blick auf die Stadt und das Meer

Autonome Gemeinschaft Katalonien – fragwürdige Politik!



Seit 1978 besitzt Katalonien den Status einer Autonomen Gemeinschaft innerhalb des spanischen Staates. Dadurch hat Katalonien eigene Befugnisse in Gesetzgebung und Verwaltung. Die Region besitzt eine eigene Polizeieinheit, die Mossos d'Esquadra, die hoheitliche Aufgaben der spanischen Polizei in der Region Katalonien übernehmen. Auch in zahlreichen anderen Politikfeldern, so der Bildungs-, Gesundheits- und Wirtschaftspolitik verfügt Katalonien über weitreichende Kompetenzen.



Stadtautobahn vor der Universität

zen. Diese Kompetenzen sind im Autonomiestatut niedergelegt, welche die Befugnisse Kataloniens gegenüber dem spanischen Staates abgrenzen und das Zusammenspiel der katalanischen Institutionen untereinander regelt. Dieses Autonomiestatut fungiert in Katalonien wie eine Art Verfassung.

Das Autonomiestatut bedarf der Zustimmung des katalanischen und spanischen Parlaments sowie der katalanischen Bevölkerung durch ein Referendum. Eine Mehrheit der katalanischen Parteien strebt nach einer Ausweitung der autonomen Befugnisse, in Wirklichkeit wird die Gründung eines eigenen katalanischen Staates ab dem Jahr 2017 angestrebt. Sollte dieser unwahrscheinliche Fall tatsächlich eintreten, wäre Spanien pleite, da die wirtschafts- und finanzkräftigste Region des Landes dann fehlen würde. Hoffen wir für die Spanier und für unsere EU, dass dieser Fall der Kleinstaaterei in Spanien nicht eintritt.

Katalanische Politik-Folklore

Europa ist unruhig zur Zeit. Die Briten wollen gehen – und die Katalanen das Königreich Spanien, um eines ferneren Tages als unabhängiger Staat der EU beizutreten. Dient Europa nur noch als Drehtür, die man je nach politischer Lust und wirtschaftlicher

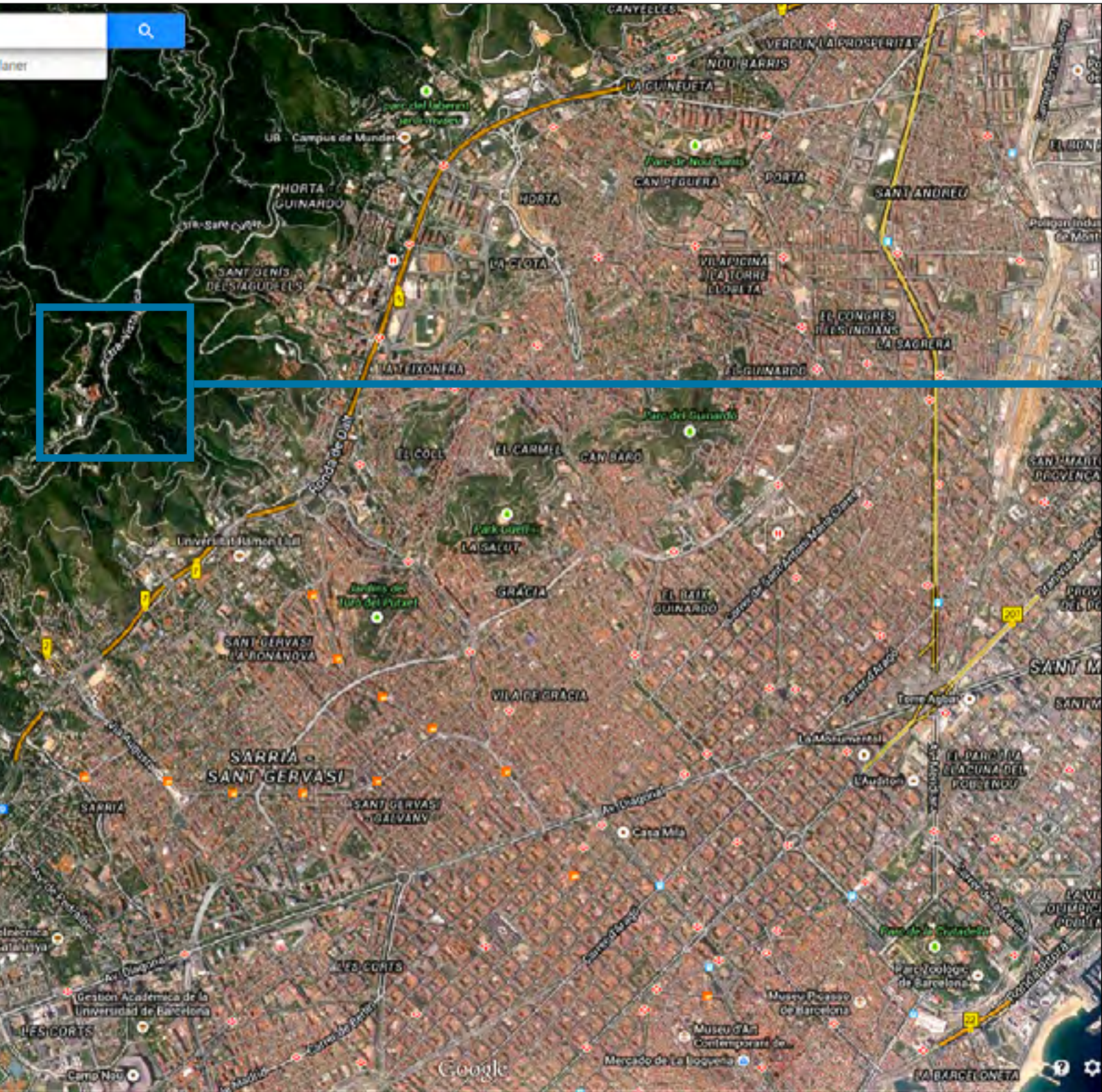


Haus El Asador de Aranda

Laune nutzt? War da nicht noch eine größere europäische Idee jenseits der wirtschaftlichen Vorteile?

Ein Staat Katalonien würde mit der Hauptstadt Barcelona Europa unwiderruflich schaden. Er könnte auch andere Kantonisten wie Schottland oder Korsika beflügeln. Auch diese politisch schwierigen Regionen wollen das jeweilige gemeinsame nationale Dach verlassen, obwohl sie darunter gut leben und sich gut eingerichtet haben. Als autonome Regionen besitzen sie zwischenzeitlich hübsche und vorteilhafte Privilegien. Der Grund für die Bewegung des Loslösens liegt – abseits der offiziellen Reden für das Wahlvolk – im ungezügelten und kleinkarierten Egoismus. Die Katalanen leben in einer reichen Region. Ihre Steuern wollen sie nicht länger mit den restlichen Spaniern teilen. Das ist der Kern der Autonomie-Bewegung. Alles andere entpuppt sich bei näherem Hinsehen als historische Folklore auf vergilbtem Pergament. Dem sollten die Spanier und vor allem die Katalanen nicht auf den Leim gehen. Es ist wichtig, dass in einem Land die Lebensverhältnisse angeglichen werden – und da können nur die starken Regionen helfen.

Karte des Berg Tipitabo bei Barcelona



Der etwa 520 Meter hohe Tibidabo ist der höchste Berg der Collserola-Bergkette und schirmt die Stadt vor dem Wetter des Hinterlandes ab. Der Berg liegt am westlichen Rand der Stadt und ist mit öffentlichen Verkehrsmitteln gut zu erreichen. Man

kann als Hotelgast auch mit dem Auto nach oben fahren, aber eigentlich macht das kaum einer der Gäste. Das Parken am Berg ist schwierig und die geruhsame Auffahrt mit der Bahn ist lohnenswert und man kommt oben entspannt an.



Tibidabo mit Sagrat Cor und Parc d'Attractions. Die gerade Linie im Wald ist die Funicularstrecke (Google Maps)

Park Güell

Eusebi Graf von Güell, war der Sohn eines erfolgreichen Unternehmers, der ein riesiges Vermögen erbte und ausbaute. Vor allem durch die Industrialisierung in Spanien und Barcelona erwarb er ein Vermögen, das nach heutiger Schätzung einen Wert von ca. 70 Milliarden Euro hätte. Damit wäre Eusebi Graf von Güell bis heute einer der reichsten Menschen aller Zeiten.

Güell und Gaudí verband eine lebenslange Freundschaft, nachdem sie sich auf der Pariser Weltausstellung im Jahr 1878 näher und besser kennengelernt hatten.

Im Jahr 1900 erhielt Gaudí von Güell den Auftrag zur Gestaltung und zum Bau einer Parksiedlung. Güell war offensichtlich von englischen Gartenanlagen sehr beeindruckt und wollte eine solche auch in Barcelona haben. Die geplante Parkanlage lag im Norden von Barcelona und sollte ursprünglich eine Siedlung in Mitten einer riesigen Gartenanlage werden. Der Industrielle Güell wollte dort 60 Villen bauen lassen und diese dann gewinnbringend an die neu entstehende Mittelschicht zu verkaufen.

Das Vorhaben misslang gründlich. Die Zeit war wohl noch nicht reif für derartige Gartensiedlungen. Es wurden insgesamt zwei Parzellen verkauft, so dass der Park wegen fehlender Mittel nicht fertiggestellt werden konnte. Es wurden tatsächlich nur drei Häuser gebaut. Eines der Wohnhäuser bewohnt Güell für sich und seine Familie, eines erwarb ein befreundeter Architekt und das dritte Haus kaufte Antoni Gaudí selbst. Rechts ist eines der drei Häuser abgebildet.

Heute befindet sich im Haus von Antoni Gaudí das Casa-Museu Gaudí, in dem viele seiner Zeichnungen für entworfene Möbel und Häuser zu sehen sind. Die Zeichnungen zeigen Entwürfe und Vorstellungen Gaudis zu den verschiedensten Themen, die zu einem Teil nie realisiert wurden.

Das Wohnhaus der Familie Güell beherbergt heute eine Schule und das dritte gebaute Haus wird von den Nachkommen der früheren Architektenfamilie genutzt.

Parkähnliche Gartenanlage

Die parkähnliche Gartenanlage sucht ihres Gleichen. Was die Baumaterialien angeht, da bediente sich Gaudí der Steine, die er auf dem Grundstück fand. Der Park ist terrassenförmig angelegt.

Am unteren Eingang der Anlage kommt man

sich vor als wären die beiden Eingangshäuschen von einem Zuckerbäcker hergestellt worden. Auf dem Vorhof befindet sich ein kleines Restaurant mit Terrasse. Über eine große Freitreppe gelangt man, vorbei am Gaudí-Salamander (auch Güell-Salamander, Seite 72) zum Mittelpunkt des Parks, der riesigen ovalen Aussichtsterrasse.

Diese ca. 3000 m² große Aussichtsterrasse wurde künstlich hergestellt und wird von 86 klassizistisch anmutenden Säulen getragen. Als Begrenzung dient die berühmte, über 100 Meter lange, wellenförmig angelegte Mosaikbank. Von der Terrasse aus hat man einen wunderbaren Blick über die Anlage und kann sich durchaus vorstellen, welches schöne Wohnen hier möglich gewesen wäre, wenn die ursprüngliche Idee der Gartensiedlung realisiert worden wäre.

Auftragsarbeit für Güell

Der Park war eine Auftragsarbeit für den Industriellen Eusebi Güell. Dieser war von den schönen und stilvollen englischen Gartenanlagen sehr beeindruckt und wollte einen vergleichbaren Garten auch in Barcelona haben. Antoni Gaudí plante daraufhin eine Gartenstadt mit über 60 Villen. Zur Finanzierung sollten diese schon im Vorfeld verkauft werden. Das Vorhaben scheiterte, und es wurden wie bereits vorne beschrieben nur zwei Parzellen verkauft.

Gaudí achtete bei der Anlage des Parks nicht nur auf umweltgerechtes, sondern auch auf kostengünstiges Bauen. Diese Idee des kostengünstigen Bauens wurde später von den Bauhausarchitekten in Weimar übernommen. Gaudí verzichtete auf große Erdbewegungen und passte seine Pläne dem vorgegebenen hügeligen Gelände an. Dabei verwendete er in großem Stil Stützmauern und Terrassen. Diese fügen sich durch ihre organischen Formen einzigartig ins Gelände ein und vermitteln den Eindruck absoluter Natürlichkeit.

Die notwendigen Materialien für diese Bauten fand der Baumeister und Architekt auf dem Gelände selbst, so dass nur ein geringer Aufwand für die Terrassierung zu erbringen war. Für die vielen Mosaiken im Gelände verwendete er Abfälle der nahen Keramikfabriken. Allerdings war die Ausführung der einzelnen Gewerke selbst sehr teuer, da alle Mosaiken und viele Mauern in Handarbeit angefertigt werden mussten.















Güell-Salamander

Der Güell-Salamander ist in den unterschiedlichsten varianten als Andenken an Barcelona zu erwerben. Das Original für diese Andenken findet sich im Park Güell zwischen Treppen. Der Salamander steht in einem Wasserlauf und muss sich von sehr vielen Menschen tätscheln lassen. Er hält das aus und freut sich für seine Brüder, welche die Welt kennen lernen und weit reisen.









Katalanischer Jugendstil in Barcelona

In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts entstand in Europa, Kanada und den USA eine neue Stilrichtung in der Kunst, die eine bewusste Abkehr vom bis dahin gepflegten Historismus einleitete. Je nach Land wurde dieser neue Stil als Art Nouveau, Jugendstil, Wiener Secession, Reformstil oder Moderne (in Spanien „Modernisme“) bezeichnet. Ihre Vertreter waren Maler, Bildhauer, Designer und Architekten.

Einen ganz besonderen Höhepunkt erlebte dieser Stil in Katalonien. In Barcelona entstanden innerhalb weniger Jahre zahlreiche der bekanntesten Sehenswürdigkeiten. Der einzigartige Stil dieser Bauwerke wird noch dadurch unterstrichen, dass einige bedeutende Werke aus jener Zeit auf die Liste des Weltkulturerbes eingetragen wurden. Wir können heute fast alle damals entstandenen Werke bzw. Bauten besichtigen, da Spanien durch keinen ersten oder zweiten Weltkrieg Zerstörungen in den Städten erleiden musste.

Ursprünge der Architektur

Die Ursprünge der Architektur des Modernisme (spanischer Ausdruck für den Jugendstil) liegen in der neuen Escola Provincial d'Arquitectura, die 1871 in Barcelona eröffnete und von dem Architekten Elies Rogent i Amat (1821-1897) geleitet wurde. Vor der Gründung dieser Schule gab es erste Anzeichen oder Tendenzen in Arbeiten beispielsweise von Josep Domènech i Estapà, der mit seinen Entwürfen in manchen Bereichen an den Sezessionsstil österreichischer Architekten erinnert. Aber auch Einflüsse islamischer Kunst und Übernahmen aus der mittelalterlichen Baukunst kennzeichnen die Vielfalt katalanischer Architektur dieser Zeit.

Domènech i Montaner (1849-1923) ist wohl als einer der Hauptvertreter, um „Modernisme Catalan“ in der Architektur zu definieren. Sein Artikel „En busca d'una arquitectura nacional“ zeigt die Wege auf, eine „moderne Architektur“ zu finden, die den katalanischen Geist repräsentiert.

Antoni Gaudí, Domènech i Montaner, Puig i Cadafalch, Enric Sagnier i Villavecchia, Rubió i Bellver und weitere Architekten dieser Region schufen eine große Anzahl fantastischer Gebäude.

Sie verwandten traditionelle Baustoffe wie Ziegelstein, aber auch für die Zeit neuartige Werkstoffe wie Eisen. Sie schufen neue Technologien mit diesen Baustoffen, indem sie Balkonen, Erkern und vielfäl-

tigen Innenausstattungen durch die Kombination der Baustoffe neue Formen gaben.

So wie die anderen Ausformungen des Jugendstils in Europa gibt es auch in Spanien die für diesen Baustil typische reiche und oft verspielte Ornamentik der Fassaden. Der Modernisme in Katalonien beschränkt sich nicht nur auf Wohngebäude, sondern umfasst auch Kirchenbauten, Bäder, Industriebauten, Büro- und Wohngebäude und Gartenanlagen.

Verbreitung des Jugendstils

Wie in vielen Ländern wurde um 1820 noch im Stil des Historismus gebaut. Neugotik, Neuromanik oder Neobarock oder von allem etwas das den Bauherren gerade gefiel. Bereits in jener Zeit entstand in den katalanisch sprechenden Gebieten die Renaixença. Dies war der Versuch, der katalanischen Sprache und Kultur in der modernen Welt ein größeres Gewicht zu verleihen. Dazu gab es ausführliche theoretische Überlegungen von Literaten, aber auch von Architekten. Dank großzügiger Mäzene konnten diese Ideen auch Gestalt annehmen. Zu diesen Mäzänen gehörte Eusebi Güell, dessen Vorfahren in Kuba zu Wohlstand gekommen waren und der in seiner Heimat sein riesiges Vermögen mit Textilfabriken und Immobilienhandel verdiente. Güell und andere Industrielle hatten die finanziellen Möglichkeiten um die Idee des Jugendstil zu unterstützen. Aufwändige Stadtpaläste entstanden, Gelder für Sakralbauten wurden gespendet und in ihrem Auftrag entstanden schöne Zweckbauten wie moderne Fabrikhallen, Krankenhäuser oder Bodegas – alle im Stil des Modernisme. Und es gab genügend gut ausgebildete Architekten mit Visionen für entsprechende Bauten.

Mehr als 2000 Gebäude im Stil des Modernisme entstanden alleine in Barcelona: florale Motive, verspielte schmiedeeiserne Gitter, Hinweise auf die katalanische Geschichte oder die Verwendung von Keramiken in der Fassade sind nur einige Stilmerkmale. Genauso typisch sind die bogenförmigen Türen und Fenster oder die ganz speziellen katalanischen Gewölbe.

Die Stadtverwaltung Barcelona hat eine „Ruta del Modernisme“ erarbeitet. Sie umfasst 116 Bauwerke innerhalb von Barcelona, die aber nicht alle öffentlich zugänglich sind.

Siehe dazu auch die informative Website www.rutadelmodernisme.com.



Eine willkürliche Auswahl schöner Jugendstilgebäude während mehrerer Spaziergänge aufgenommen









Index

A

Aeri de Montserrat 40
Alter Hafen Barcelona 4
Antoni Gaudí 76

B

Balcony of Barcelona 58
Barcelona 2
Barceloneta 5
Basilika 22
Basilikawerkstatt 22
Berg Montjuïc 50
Berg Montserrat 42
Berg Tibidabo 58
Botschaft der Volksrepublik China 58

C

Chor der Escolania de Montserrat 40, 46
Christusstatue 54, 56
Containerhafen 4

E

Edmund Hillary 54
Escolania de Montserrat 40, 46
Eselreitstation 54

F

Fassade des Leidensweges 33
Fertigstellung Sagrada Família 18
FKK Barcelona 13
Forum der Weltkulturen 2
Franco-Diktatur 2

G

Gaudí, Antoni 18, 20, 64
Gaudí-Salamander 64
Geburtsfassade 21, 34
Gran Teatre del Liceu 14
Güell, Eusebi 64, 76
Güell, Eusebi Graf von 64
Güell-Salamander 64, 72

H

Hauptportal 34
Höchster Turm 34

I

IMEX-Kino 3

J

Jahr 2026 34
Jugendstil 18
Jugendstilbewegung 20
Jugendstil in Barcelona 50
Jugendstilviertel 2

K

Katalanische Architektur 76
Katalanischer Jugendstil 20, 76
Kennedy-Platz 48
Kennzeichen Jugendstil 20
Kloster Montserrat 40, 45
Kreuzfahrthafen 48
Krypta Sagrada Família 18

L

Landverlust 11
l'Avió (Flugzeug) 54
Licht 30

M

Mathildenhöhe 20
Mittelmeerfischerei (Niedergang) 6
Modellbau Gaudí 22
Modelle der Kirche 26
Modellwerkstatt 20
Modernisme 20, 76
Monistrol de Montserrat 40
Montjuïc 34
Montserrat, Berg 42
Montserrat, Kloster 45
Mosaik 20
Museu d'Automates del Tibidabo 52
Museu d'Autòmats“ 54

N

Nachtleben 11
Nautischen Hochschule für Meereskunde 9

O

Olympische Spiele 1992 2
Olympische Spiele 1992 6

Oper 14
 Oper Barcelona 14
 Ornamente 20, 23

P
 Palmenwald 26
 Papst Benedikt XVI. 18
 Parc d'Attractions 54
 Park Güell 64
 Parque d'Atraccions 52
 Pilger, berühmte 42
 Portale Sagarada Familia 34
 Port Franc 4
 Port Olímpic 5
 Port Olímpic: Stahlfisch 6
 Port Vell 5

R
 Rambla del Mar 3
 Riesenphallus 2
 Ruta del Modernisme 76

S
 Sagrada Corazón 52
 Sagrada Família 18, 20, 34
 Sagrada Família, Eintritt 18
 Sandfigurenkunst 10
 Sandvorspülungen 11
 Santa Maria de Montserrat Abbey 40
 Säulenarten 28
 Schönster Blick auf Barcelona 52
 Schwarze Madonna 44
 Schwarze Madonna Barcelona 42
 Schwarze Madonna, Legende 42
 Schwarze Madonna, Merkmale 44
 Seilgerüst, Gaudí 26
 Serra de Collserola 50
 Sherpa Tensing 54
 Statikforschung, Gaudi 26
 Strände 9
 Strand -
 - kultur 13
 - Mar Bella 13
 - von Barceloneta 9
 - von Bogatell 11
 - von Nova Icaria 11

T
 Tapas 16, 52
 Tapas Barcelona 16
 Tibibús 48
 Tibidabo 48, 50
 Tiffany 20
 Tramvia Blau 48
 Traumstadt am Mittelmeer 2
 Türme Sagrada Familia 34

V
 Verkehr 48

W
 Washtag 12
 Weltausstellung 2
 Weltausstellung Barcelona 2
 Weltkulturerbe 76
 Weltkulturerbeliste UNESCO 20
 Westernstadt 54
 Wickingerdorf 54
 Wolkenkratzer Torre Agbar 2

Hilfreiche Websites

- www.musement.com/de/barcelona/
- <https://barcelona.de/de/index.html>
- www.zeit.de/thema/barcelona
- www.urlaubsguru.de/tag/barcelona
- www.holiday360.com/>barcelona
- www.tibidabo.cat/en
- <https://viel-unterwegs.de/tibidabo-barcelona/>
- www.barcelonasmartmoving.com/de
- <http://barcelona-home.com/blog/de/funicular-de-tibidabo/>
- www.visitmontserrat.com/de
- www.montserratvisita.com/de/index.html
- www.montserratvisita.com/de/organize-the-visit/how-to-get-here/seilbahn
- www.escolania.cat (mit Chormusik)
- www.cruisetricks.de/kreuzfahrthafen-barcelona/
- <http://www.mein-barcelona.com/>
- www.mein-barcelona.com/stadtrundgang-ramblas-und-hafen.html
- www.boqueria.info

